…nzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.

Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba. 4. Dezember, 1946 | Nummer 49

Du Kindlein aus der Ewigkeit.

Du Kindlein aus der Ewigkeit,
was willst du in der wüsten Welt?
Erst lacht sie dein in blindem Stolz,
dann schlägt sie dich ans harte Holz;
du Kindlein, aus dem hellen Licht,
erschreckt dich unsre Nacht denn nicht?

Du König aus des Vaters Reich;
zwar steht dein Wieglein nur im Stall,
doch wenn dich Flennen und Fluchen weckt,
und wenn der Fürst der Welt sich reckt,
du schaust ihm fragend ins Gesicht,
bis er vor dir zusammenbricht.

(A. Maurer.)

1-ster Advent.

Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn! Psalm 27, 14.

Wir treten in jene Vorbereitungszeit auf Weihnachten ein, die in der christlichen Kirche den Namen Advent trägt. Christliche Feste sind nicht bloße Kalendernamen. Jedesmal, wenn so ein Festtag heranrückt, sollen unsere Gedanken in eine ganz bestimmte Richtung gelenkt werden. Ja, mehr als das:—es soll nicht anders sein, als wie wenn ein Bergwanderer von der schattigen Bergseite des Grates hinüberwechselt auf die windstille Sonnenseite des Berges. Eine andre Luft umgibt ihn da. Andre Blumen blühen zu seinen Füßen. Neue Gipfel stellen sich seinen Augen dar. So müssen wir jetzt aus dem Alltag in die Adventszeit hinüberwechseln. Und was uns da umgibt, das ist der Geist jener Männer und Frauen, die je in dunkler Nacht auf Gottes Erlösung und Rettung gewartet haben. Das sind all die Worte der Verheißung, die je den Menschen gegeben wurden, daß sie nicht vergeblich warten sollen auf die Hilfe des Herrn. Von Noah und Abraham bis über die Propheten auf Johannes, den Täufer, von den Hirten zu Bethlehem und den Weisen aus dem Morgenland bis auf jeden Menschen, der im Glauben an seinen Erlöser getrost gestorben ist, soll all das uns umgeben und ergreifen, was christliches Warten und christliches Hoffen heißt. Darum ist es das rechte Wort an der Schwelle der Adventszeit: „Harre des Herrn. Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn."

Du, Herr, bist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten! Du bist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen! Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf Dich. Mein Herz hält mir vor Dein Wort: „Ihr sollt mein Angesicht suchen!" Darum suche ich auch, Herr, Dein Angesicht und glaube, daß ich sehen werde die Güte meines Herrn.

Werter Herr Schriftleiter:

Wie Sie bereits wissen, wird das neue Gesetz über die **Kanadische Staatsbürgerschaft am 1. Januar, 1947 in Kraft treten. Von diesem Tage an werden alle Personen, die in Kanada geboren oder naturalisiert wurden, offiziel Kanadier werden.**

Es erübrigt sich, die Bedeutung dieser Tatsache hervorzuheben, da ich weiß, daß Sie gleich wie ich, darauf stolz sein werden, sagen zu dürfen „Ich bin ein Kanadier."

Sie werden wohl mit mir übereinstimmen, daß dies ein überaus wichtiges Ereignis, ein Meilenstein in der Geschichte Kanadas ist. Die Woche vom 5. bis 11. Januar, 1947, wurde demgemäß als „Kanadische Staatsbürgerwoche" bestimmt, um uns allen Gelegenheit zu bieten, dieses große Ereignis mit Würde zu feiern.

Entsprechende Festlichkeiten werden im ganzen Lande von einer Küste zu der anderen vorbereitet. Ich habe mein Personal beauftragt, Sie über die Art dieser Festlichkeiten auf dem Laufenden zu halten; ich möchte nun an dieser Stelle um Ihren Beistand ersuchen. Es gibt wohl niemand, der die Wichtigkeit der Arbeit, die Sie und Ihre Zeitung in dieser Hinsicht leisten können, besser würdigt als ich. Sie finden das Gehör eines Kreises von Lesern, die sonst von niemand anderem erreicht werden können.

Es ist mein inniger Wunsch, daß **alle** Kanadier an diesen Festlichkeiten teilnehmen und daß jeder Bürger dieses Landes fühlen möge, daß er, oder sie, zu unserer großen kanadischen Familie gehört.

Mit Hochachtung, Paul Martin.
The Secretary of State of
Kanada, Ottawa.

CANADIAN CITIZENSHIP ACT
THE HIGHLIGHTS

On January 1st, 1947, the Canadian Citizenship Act comes into effect. The outstanding features of the Act are:

1. The Act provides for the establishment and recognition of Canadian Citizenship. Formaly the only difinition of Canadian citizenship was to be found in the Immigration Act. In future, all Canadian passports will carry the word, "Canadian Citizen", a right which was not formerly general.

2. Native born Canadians, or British subjects domiciled in Canada, brides of Canadian servicemen, and all those who now possess naturalization certificates are declared to be Canadian citizens immediately.

3. British subjects will be supplied with Canadian citizenship papers upon request after establishing legal residence in Canada.

4. A Canadian woman will have the right to retain Canadian nationality even though she marries a man of any other nationality. Women who marry Canadian citizens will qualify for Canadian citizenship one year after establishing residence.

5. The Act provides for encouragement of education in citizenship for those applying for naturalization and gives the Secretary of State responsibility for taking steps to provide such facilities as are necessary.

„Denn die Obrigkeit ist Gottes Dienerin. dir zum Besten."
Röm. 13, 4.

„So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt."- Röm. 13, 7.

Nachrichten:

—In Manitoba herrscht bei —15° normales Winterwetter, während man es in Frazertal in B. C. als eine direkte Heimsuchung empfand, als am 18. Nov. heftiger Nord-ostwind mit Schnee einsetzte und das Thermometer 10 unter Null fiel. Manche konnten in den leichteren Häusern kaum wohnen bleiben und der Schaden an verfrorenem Obst und beschädigten Wasserleitungsröhren ist beträchtlich. Aber die warme Sonne macht alles bald wieder vergessen.

—Der Rat der „Vereinigten Nationen" besteht aus Hindus, Mohammedanern, Buddhisten, Confuzianern, Atheisten und solchen die sich zur Christlichen Religion zählen. Aus diesem Grunde wird auf keiner Sitzung je in irgend einer Form gebetet.

—Julius Kliewer, Leiter der Flüchtlingsgruppe in München, Funkkaserne, soll dort tödlich verunglückt sein. In Rundschau No. 44 war von ihm ein Bericht mit Bild der Kaserne.

—Für die Mennoniten bei Cuauhtemoc, Mexiko, war dieses Jahr 1946 trotz Dürre im Sommer und zuviel Regen im Oktober doch ein Jahr der guten Einnahmen und des zunehmenden Wohlstandes. Weil die ersten Dörfer der „Altkolonier" voll waren wurden mehrere neuen angesiedelt.

—Orie O. Miller vom M.C.C. landete am 17. Nov. in Amsterdam und plante, etliche Wochen in Administrationsfragen des Mennonitischen Hilfswerkes in Europa zuzubringen. Mit C. F. Klassen, der laut letzte Nachricht in Berlin ist, wollte O. Miller sich in Paris treffen.

5 neue Arbeiter für Europa landeten in Southampton am 23. November.

Aus Belgien schreibt Cleo Mann, daß noch immer Leute von versteckten Landminen getötet werden. Auch betont er, daß durch Krieg viele Farmen ganz ohne Vieh sind. Leute bauen zwar ihre Häuser zurecht und sind unter Tränen dankbar für unsere Mithilfe. Aber sie brauchen noch innerlichen Trost. Manche meinen, es lohnt sich kaum, alles wieder schön aufzubauen, da es doch bald wieder Krieg gibt.

P.C. Hiebert und Wm. Snyder vom M.C.C. sind auf 3 Wochen nach Mexiko gefahren, um dort die Möglichkeit weiterer Ansiedlung von Mennoniten zu untersuchen.

Von Holland kamen noch zwei weitere Mennon. Studenten an: Les Laurensen geht an das Mennonitische Bibel Seminar nach Chikago und William von der Vlugt nach Goshen College.

C. J. Rempel, M.C.C. Verwalter in Kitchener, Ont., besuchte uns in der Rundschau auf seiner Rückreise aus dem Westen, wo er Angelegenheiten der Konserven-Spenden und Kleiderlager der Hilfswerkes geregelt hatte.

—Wir möchten nochmals an die Einladung zur Jugendarbeiterkonferenz am 7. und 8. Dez. im Winnipeg M.B. Bibelcollege erinnern.

—Um Mißverständnis vorzubeugen, möchten wir heute schon mitteilen, daß alle Lesegelder, die hier im Rundschau Office nach Neujahr eintreffen und für 1947 gelten, mit dem neuen Lesepreis von $2.00 für „Die Mennon. Rundschau" und 75c. für „Der Christlichen Jugendfreund" verrechnet werden. Zusammen bestellt wird der neue Preis nur $2.50 sein. Bitte damit zu rechnen beim Einschicken der Abonnementsgelder. Bis dann sind die bisherigen Preise: $1.75; 50c. und zusammen $2.25 in Kraft. Die geringe Erhöhung des Lesegeldes wird uns durch steigende Preise des Papiers und andere Materialien und höhere Herstellungskosten aufgezwungen. Uns tut das leid!

—Missionsfest und Ausruf der M. B. Gem. bei Reedley, Calif. ergab am 1. Nov. eine Einnahme von $2681.00 für Mission und Hilfswerk.

—Am 12. Dez. findet abends im Bethel College, Newton, die jährliche **deutsche** Weihnachtsfeier mit Programm statt. Er wird noch von vielen sehr gerne gesehen, also ist nicht alles Deutsch vergessen.

—„Der Mennonitische Bund in New York" nennt sich eine Einrichtung beim „Biblical Seminary" in der Stadt, die alle Mennoniten in New York zu ihren Gottesdiensten einladet. Vorsitzer und Schreiber sind Jacob Friesens, 235 East 49th St., New York 17, N. Y.

—In Paraguay, ungef. 10 km. von Philadelphia, ist eine Versuchs-Farm mit Hilfe des M.C.C. eingerichtet worden. Verbesserungen der örtlichen Getreide, Obst, Baumwolle und Gemüsesorten, Viehzucht, Bewässerungsprobleme, Einfuhr neuer Arten, alles wird dort praktisch geprüft werden. Eine sogenannte „Landwirtschaftliche Kommission" bestehend aus den Männern B. Wall, Abr. Teichröb sind Joh. Boldt verwaltet die Sache. Folgende M.C.C. Arbeiter wirken dabei mit: Menno Klassen von Gretna, Manitoba, A. Yoder, Okla., H. Martin, Ohio, und W. Schrag von Kansas.

—Martin Wall von Delorain, Man. fuhr mit seinem Sohn Peter und 17 Personen zu Besuch nach Mexiko. Auf dem Heimwege, am 29. Oktober, traf sie in Texas ein großes Unglück durch Zusammenstoß mit einem Truck und Trailer. Frau Wall, 48, ihre Tochter, 7½ und eine 16-jährige Anna Giesbrecht von Gladstone, Manitoba kamen dabei zu Tode.

—Bei Borden, Sask., durften Kornelius Enns und Frau am 20. Oktober ihre Goldene Hochzeit feiern. In Dalmeny waren es am 15. Nov. die alten Geschw. Peter Lepp und in Manitoba, Winkler der weitbekannte Missionar und Bibellehrer Johann Wiens und Frau am 25. Nov., die ihr 50-jähriger Ehejubiläum begehen durften. Die Mennon. Rundschau gratuliert noch nachträglich!

—20,000 Acres Sonnenblumen hatten die Farmer in der Manitoba Westreserve, meistens Mennoniten, in diesem Jahre, was trotz ungünstigem Erntewetter doch so bei $585,000.00 einbringt. Die Oelpresse in Altona hat voll Arbeit, aber eine große Schwierigkeit ist der Mangel an Lagerraum für die Menge Sonnenblumensamen.

—Von 1941—1946 stieg die Bevölkerung der Stadt Winnipeg, aber in der ganzen Provinz Manitoba fiel die Bevölkerung von 729,744 auf 718,699 Personen. Der Drang vom Lande in die Stadt war zur Kriegszeit besonders bemerkbar.

—Es gibt noch einen wesentlicheren Wert für die Freiheit als derjenige, der ihr allgemein zuerkannt wird. Dieser Wert kommt in der unbestreitbaren Tatsache zum Ausdruck, daß die freien amerikanischen Arbeiter von 2 bis sieben Mal mehr pro Arbeitsstunde leisten, als die Arbeiter in den Ländern der Sowjets.

—Kinderbibeln mit Bildern A. T. und N. T. sind ausverkauft. Wer Geld eingeschickt hat darf warten bis zur nächsten Sendung oder Geld retourniert haben

★ ★ ★

Kanada.—Nach einer neuen Verordnung darf in Montreal jetzt nicht mehr nach Mitternacht getanzt werden.

—Vier Männer, wurden Sonntag nachts getötet, als zwei C.N. R. Züge bei Young, Sask., gegen einander fuhren. Die Toten sind: Der Lokomotivführer und Heizer des nach Winnipeg fahrenden Passagierzuges und der Lokomotivführer und Hauptbremser des nach Westen fahrenden Frachtzuges.

Drei Personen wurden verletzt; darunter befand sich Herr F. Rehwald, der Schriftleiter des „Nordwesten". Außer dem Bruch eine Rippe trug er einige leichtere Verletzungen davon. Die drei Verletzten wurden in das Hospital in Watrous gebracht, doch ist ihr Befinden nicht gefährlich. Herr Rehwald war in der Lage am Dienstag nach Winnipeg abzufahren.

(Fortsetzung auf Seite 5—1.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Neues und Altes aus Brasilien und Turkestan.

(Von Johannes Janzen, Witmarsum.)

(Schluß.)

Nun nehme ich an, daß es den Verfassern allen Ernstes darum zu tun ist, das alles, was in diesem Lexikon gebracht wird, entschieden den Tatsachen entspricht. Ja, ich nehme das nicht nur an, sondern bin überzeugt, daß es so ist.

Und nun bin ich so frei, auf diesem Wege auf etwas aufmerksam zu machen, das mir in dem von Dr. Neff und Hege herausgegebenen Lexikon aufgefallen ist. Wahrscheinlich wird diese Ausgabe bei der Neubearbeitung benutzt werden.

Es heißt dort unter „Asien" Seite 88, wo auch von der Auswanderung nach Turkestan die Rede ist u.a. wie folgt: „Ihre Hoffnung, vom Militärdienst befreit zu werden erfüllte sich nicht." Das ist ein Mißverständnis. Nun muß ich zuerst mal zurückgreifen zu dem, was mein Vater mir selbst erzählt hat. Er war es nämlich, der mit Prediger Peters zusammen bei den Behörden in dieser Angelegenheit, nämlich Befreiung vom Militärdienst, vorstellig wurde. Diese beiden waren es auch, die in Petersburg den Generalgouverneur von Kaufmann trafen, welcher ihnen sagte, daß sie in Turkestan auf 15 Jahre vom Militärdienst frei wären.

Daß es im Lexikon heißt, dies wäre nicht in Erfüllung gegangen, kommt wohl daher, daß unter den Auswanderern einige Jünglinge waren, die bereits das dienstpflichtige Alter hatten. Sie bekamen noch vor der Auswanderung rote Pässe, als Zeichen, daß sie dienstpflichtig seien. Sie waren es auch, die schon von der Siedlung durch die Militärbehörde einberufen wurden. Ihretwegen hat mein Vater mehrere Reisen nach Taschkent zum Gouverneur gemacht. Es hat allerdings viel Zeit und Mühe gekostet. Vor allem hat man viel darum gebetet bis endlich die schwere Bemühung mit Erfolg gekrönt wurde. Die betreffenden Jünglinge Dietrich Peters, Sohn des inzwischen in Taschkent verstorbenen Prediger Peters, Abram Görtz (oder Görzen?) und noch ein Dritter, dessen Namen ich nicht weiß, wurden von der Regierung entlassen und brauchten nicht den Militärdienst zu leisten. Die beide Erstgenannten hab ich gut gekannt. Sie sind später mit Familien nach USA. ausgewandert. Mit der Entlassung dieser Jünglinge war aber diese Angelegenheit abgetan. Es hat später keine Schwierigkeiten wegen Militärdienst gegeben. Alle waren frei. Keiner unsrer Jünglinge hat Militärdienst leisten brauchen.

Alles bis hier Mitgeteilte weiß ich aus dem Munde meiner Eltern, die es mir oft erzählt haben. Das mit den 3 Jünglingen hat sich nämlich in der ersten Zeit der Siedlung zugetragen und hat sich wohl ein paar Jahre gezogen. Es handelt sich dabei aber immer nur um die genannten Jünglinge. Ich bin aber erst im 2. Jahr nach der Ansiedlung geboren.

Daß wir andern alle frei blieben vom Militärdienst, beruhte aber nicht auf ein Privilegium für uns Mennoniten allein, sondern für alle europäischen Siedler, die bis zu einem bestimmten Jahre in Turkestan angesiedelt hatten. Leider weiß ich nicht welches Jahr es war, mit dem dies Privilegium abgelaufen war.

Ein anderer Umstand hat seinerzeit selbst auf unsrer Siedlung zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Die Siedler erhielten nämlich am Anfang einige Jahre unentgeltlich Bauholz aus dem Wald in den Bergen. Sie waren aber verpflichtet, auf dem Siedlungsplan einen Pappelwald dafür zu pflanzen und zu pflegen. Es war der sogenannte Kronswald. Er wurde pünktlich von den Siedledn gepflegt, wozu jede Wirtschaft ihren Mann zu stellen hatte. (Scharwerk, verrechnet nach Zechen). Ich selbst bin dort oft auf „Scharwerk" gewesen. Dieser Wald bestand schon, als dank den Bemühungen meines Vaters um die Befreiung des Abram Görzen dieser ihm übergeben wurde mit folgender Bemerkung: „Da nehmen Sie Ihren Görzen und fahren Sie nach Hause. Sie haben ja dort den Kronswald, mag er da arbeiten. Uebrigens ist es mir einerlei, ob er in dem Wald oder zu Hause arbeitet." Worte des Kreischef, welcher Görzen vorher vom Militärschef übernommen und dann mit obenerwähnten Worten meinem Vater übergeben hatte.

Dieser Fall führt bei einigen Siedlern zu der Meinung, der Kronswald wäre für uns Turkestaner der Ersatz für die Forsteien. Als aber nach Ablauf der Zeit des Privilegiums für turkestaner Siedler eine gewisse Witwe Wall mit ihren Kindern vom Trakt nach dort übersiedelte und ihr ältester Sohn zum Forsteidienst einberufen wurde vom Trakt aus, erhielt er vom damaligen Oberschulzen den Rat zu bleiben, da wir ja hier eine Forstei hätten. Der Oberschulze war einige Jahre nach der Ansiedlung gekommen und hatte folglich nicht das oben Erzählte miterlebt. Doch fiel seine Uebersiedlung noch vor Ablauf des Privilegiums.

Man wurde deswegen bei der zuständigen Regierung vorstellig, erhielt aber Bescheid, es gebe hier keine Forstei. Der Jüngling Johann Wall wurde kurzerhand in Aulieata zum aktiven Militärdienst in die Kaserne gebracht. Erst nach 6 Monaten gelang es, ihn von dort weg und nach der Neuberdjaner Forstei zu verbringen. Dieses hat sich zugetragen, als ich schon erwachsen war. Ich hab es also bewußt miterlebt. Den Johann Wall hab ich sehr gut gekannt. Zwischen uns war nur ein kleiner Altersunterschied.

Wie oben gesagt, hat von den damals eingewanderten Turkestanern während der ganzen Zeit der alten Regierung keiner irgendeinen Militär- odr Forsteidienst leisten brauchen. Im ersten Weltkrieg wurden sogar die Stiefsöhne meines Bruders aus dem Dienst entlassen, als man feststellen mußte, daß ihr Stiefvater einer der ersten Siedler war. Sie waren nämlich in Neu-Samara geboren.

Die Wahrheit des letzten Punktes, nämlich daß niemand von uns hat dienen brauchen, könnten die beiden gewesenen Turkestaner Jacob Wedel und Cornelius Janzen bestätigen. Erster hat einige Zeit mitgearbeitet an der Rundschau, wenn ich nicht irre.

Das Privilegium wurde erst von der Sowjetregierung aufgehoben.

Nun ist es aber Zeit zu schließen. Ich glaube, mit dieser Ausführung genügenden Beweis dafür geliefert zu haben, daß die „Hoffnung vom Militärdienst befreit zu werden" sich doch erfüllt hat und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß dies bei Herausgabe des neuen Lexikons Berücksichtigung findet. Falls ich mir aber zu viel herausgenommen habe, wolle man gütigst entschuldigen. Falls erwünscht, könnte ich im Zusammenhang mit diesem später was Interessantes mitteilen.

Viele Grüße an den Editor und alle Leser. Johannes Janzen.

(„Bote" wird gebeten zu kopieren.)

Der göttliche Rat an die laue Christenheit der letzten Zeit.

(von A. H. Unruh, D. D.)

Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest; und weiße Kleider, daß du dich antust, und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest. Offb. 3, 18.

Wir haben den gefährlichen Zustand der lauen Gemeinde zu Laodizea gesehen und kamen an die Frage, ob da noch Hilfe sei. Es ist nicht anzunehmen, daß die ganze Gemeinde erwachte und nach Hilfe sich umschaute. Einige sind so fest eingeschlafen, daß sie schwer zu wecken sind. Aber der Herr läßt keine Mittel unversucht, um die Lauen zur Umkehr zu bringen. Er droht und lockt. Bewegt die Drohung sie nicht, so könnte es vielleicht doch der wohlwollende Rat an die Gemeinde tun. In seiner Geduld hatte er die Gemeinde geschont. Aber er wollte nicht nur schonen, sondern auch Gemeinschaft mit der Gemeinde haben. Sie war aber durch die laue Art der Gemeinde unmöglich geworden. Eine Parallele dazu finden wir in Hosea, 8, 9. Der Herr ließ dem Volke Israel sagen, daß er sein schone, weil seine Barmherzigkeit zu brünstig sei, sie gleich wie Sodom zu machen. Aber bei aller Geduld mit ihnen könne er nicht Gemeinschaft mit Israel haben.

Er erklärte: „Ich kann nicht in die Stadt kommen." So war es auch mit Laodizea. Hatte die Gemeinde die Sehnsucht nach dem Herrn der Gemeinde verloren, so hatte doch der Herr nicht die Sehnsucht nach der Gemeinde weggeworfen. Wie der Prophet Hosea immer wieder um sein untreues Weib warb, so suchte auch der Herr das Herz der untreuen Gemeinde zu finden. Es ist ja im Leben gewöhnlich vergebens, einem Menschen, der keine Hilfe sucht, einen Rat zu geben. Aber man kann dem Irrenden doch damit seine Liebe bekunden. In dieser suchenden Liebe gibt der Herr der lauen Gemeinde in Laodizea und auch der lauen Christenheit einen göttlichen Rat, wie dem Uebel der Lauheit abgeholfen werden kann.

Beachten wir, was die laue Christenheit haben muß, wenn sie einen normalen Christenstand haben will. Der Herr nennt drei Stücke, die die Gemeinde suchen soll. Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße, und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest."

Gold soll die Gemeinde haben, um der Armut abzuhelfen. Als in Rußland die Not war, hatte man recht viel Papiergeld, hinter dem aber nicht genügend Gold stand. Das entwertete das laufende Papiergeld. So wird auch das Bekenntnis der Gemeinde wertlos, wenn sie nicht einen innern Reichtum hat. Es hat vor Gott nicht den Wert, so auch nicht vor den Leuten, denn sie durchschauen unsere Armut. Unsere Zeugnisse sind bedeutungslos, wenn uns das Wesen des Christentums fehlt. Der Herr empfiehlt der Gemeinde Gold, das mit Feuer durchläutert ist. Wir müssen etwas haben, das im Himmel als echt anerkannt wird. In den Bergen finden wir Gold, aber es ist nicht durchläutert, sondern mit Schlacken verbunden. So hat unser Christenleben und unser Glaube noch seine Schlacken. Was auf dem christl. Markte zu haben ist, ist vielfach mit den Schlacken menschlicher Meinung vermischt. Unsere Liebe ist oft nur Vergeltung erwiesener Liebe. Wie kommen wir zu einem reinen Glauben und zu einer reinen Liebe? Alles ist nur bei dem Herrn selbst zu haben. Aber es ist unbedingt notwendig, daß wir dieses reine Glaubensleben besitzen müssen. Wir müssen auch durch geläutertes Gold reich werden, damit wir andere reich machen können, wie der Apostel Paulus es ausdrückt, wenn er in 2. Kor. 6, 10 sagt: „Als die Armen, die aber viele reich machen." Verkündigt die Gemeinde das Evangelium, so muß sie innerlich wahres Gold haben, sonst kann sie den armen Sündern nichts bieten.

Worin besteht aber dieses Gold, das in unser Herz den echten Glauben und die wahre Liebe gibt? Man hat gesagt, daß dieses Gold das Wort Gottes sei; andere nennen den Glauben das Gold, das wir kaufen sollen, damit wir reich würden. Es geht bei diesem Reichwerden nicht ohne das Wort Gottes und ohne den Glauben ab. Aber die Schrift sagt uns ganz klar, wodurch wir reich werden. Lesen wir 2. Kor. 8, 9: „Denn ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß er obwohl er reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet." Es ist nicht Jesu vorweltliche Macht, die uns reich macht; auch nicht die Gewalt, die ihm nach seiner Himmelfahrt gegeben ist, sondern die Armut, die er erwählte. Am ärmsten war Jesus am Kreuze, da er von Menschen und von seinen Vater verlassen war. Und zuletzt erwählte er, der das Leben ist, den Gang in den Tod, den er für alle schmeckte. Diese Armut Jesu ist unser Reichtum. Das ist unser Gold, mit dem wir alle Heilsgüter kaufen können.

Das ist das Gold, das im Reiche Gottes gilt. Es gilt für jedermann, dieses Gold zu besitzen. Es ist diese Armut Jesu der Welt im Evangelium dargeboten. Dieses Gold gilt es zu kaufen umsonst und ohne unser Geld. Warum wird vom Kaufen geredet, wenn wir das alles aus freier Gnade geschenkt bekommen? Wir werden genötigt für diese Armut Jesu alles dranzugeben, was nun sonst wertvoll ist. Wer zu Gott kommt und etwas haben will als einer, der in sich etwas hat, das er schätzt und das er für den himmlischen Reichtum geben will, der wird nichts erhalten. Es gilt zu kaufen, indem man das Blech der eigenen Gerechtigkeit und der eigenen Meinungen abgibt. Wir müssen einen Preis zahlen und das ist alles, was wir haben, zu seinen Füßen legen. Es ist das Fundament unseres Christenlebens daß wir die Armut Jesu im Herzen erleben. Denken wir an den Apostel Paulus, der als ein Reicher nach Damaskus zog. Als der Herr ihm erschien, lieferte er alles aus was er hatte und erwarb die Gerechtigkeit Jesu in dem Blute Jesu. Da wurde der Pharisäer Paulus reich.

Wenn Laodizea kaufen soll, so muß diese Gemeinde erst die Notwendigkeit einsehen, das Gold zu besitzen. Dann muß sie sich entschließen, es zu besitzen und den Preis dafür zu zahlen. Hat man den Gegenstand erworben, so gilt es denselben als den seinigen zu betrachten und mitzunehmen. Diesen Gang sollte auch die Gemeinde zu Laodizea gehen. Daselbe soll auch die laue Gemeinde der Endzeit erleben. Es muß uns zum Bewußtsein kommen, daß wir zu viel Papier auf dem geistlichen Markte haben, hinter dem nicht der Besitz des Reichtums Jesu steht. Wir haben die Armut Jesu zu wenig innerlich erworben. Möchte doch das Gold, das uns empfohlen wird, womit wir auch die Kleider kaufen können, von uns ernst begehrt werde, damit die Welt sehe, daß wir wirklich reich sind und ihr wirklich etwas bieten können.

Die Gemeinde zu Laodizea war nicht nur arm, sondern auch nackt und bloß. Deshalb ermahnt der Herr sie auch, sich Kleider zu kaufen und sie anzutun. Es war ja einst die Klage Adams nach dem Sündenfall: „Ich bin nackt." Der Herr Jesus kam zu uns und brachte uns das Kleid der Gerechtigkeit. Die Gemeinde hatte einst diese Gerechtigkeit erkannt und war in dieselbe eingekleidet. Alles wurde dadurch bedeckt: Ihr altes Leben und auch ihre alte Natur. Sie stand ohne Runzel und ohne Tadel vor dem Herrn Jesus. Wir wollen aber nicht vergessen, daß es eine Glaubensgerechtigkeit ist. Man hat sie nur, wenn man im Glauben an die Gerechtigkeit Jesu in seinem Blute steht. Man kann diese zugerechnete Gerechtigkeit nicht behalten, wenn man nicht den Glauben hat, der durch die Liebe tätig ist. Die Galater waren dran, den Glauben wegzuwerfen und Christum zu verlieren. Wer nicht durch die Armut Jesu reich ist, sondern sich in sich bewundert, der steht vor Gott in der Blöße seines Fleisches. Die Gemeinde zu Laodizea hatte nicht bewußter Weise diese Gerechtigkeit weggeworfen, sondern war in der Selbstgefälligkeit daran, den Blick gänzlich vom Herrn abzuwenden. Damit schwanden auch die Kleider der Heiligung, die jeder Christ tragen soll. Man zog nicht mehr Güte, Sanftmut, Liebe und andere Tugenden Jesu an. Man erschien bereits unter den Menschen in selbsterwählter Gerechtigkeit. Damit zeigte sich die Blöße des Fleisches. Da mahnte der Herr die Gemeinde, Kleider zu kaufen und anzutun, damit nicht offenbar würde die Schande ihrer Blöße.

Es ist wertvoll, daß wir die Kleider nicht zu machen haben, sondern sie sind fertig. Sie sind nur anzutun, wenn wir sie gekauft haben. Diese Kleider werden in der Mehrzahl genannt. Da ist zuerst der Rock der Gerechtigkeit im Blute Jesu. Da sind die Kleider des Heils, die auch die Früchte des Geistes genannt werden. Das sind die Kleider, in denen die Braut geschmückt dem Bräutigam entgegengehen kann.

Wie ist die öffentliche Erscheinung eines lauen Bekenners Jesu doch so ärmlich! Er ist oft in seiner natürlichen Art des Fleisches zu sehen. Der Mantel der Liebe ist zerrissen. Er sieht nicht wie ein Königskind aus. Es war ein trüber Anblick als der gesalbte Erbe des israelitischen Thrones, David vor dem Philisterkönige die Geberden verstellte und sich wie ein Wahnsinniger geberdete, so daß dieser den David von sich trieb. Obwohl er nach dieser Erfahrung den schönen 34. Psalm schrieb, so bleibt das doch in seinem Leben eine Lücke. Es ist eben so schlimm, wenn wir durch unser Fleisch die Gestalt unseres Wandels verändern, so daß wir nicht mehr die Gestalt des Nachfolgers Jesu haben, wenn wir in der Blöße unserer alten Natur wandeln. Wir sehen, daß es durchaus notwendig ist, Kleider zur Deckung zu haben, um dem Herrn würdig entgegengehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bibel als **Weihnachtsgeschenk!**

Luther: 4½ x6½; Goldschnitt.
Schwarz u. d. blau—Leder. $8.50
In feinem Rotleder 7.50

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

„Her mit dem Rettungsseil!

(Notruf).

Die Uebersiedlung nach Paraguay der bewußten 2,000 Flüchtlinge — unsere Glaubensgenossen — muß ganz von Nord Amerika: Kanada und USA. — von allen Mennoniten getragen werden. Auf keinem andern Wege sind die Mittel zu finden. Entweder wir legen aktiv Hand ans Werk um Jesu willen und um der Brüder willen, oder sie gehen ganz unter. Der Weg ist offen, die Vorbereitungen sind getroffen: Wills Gott, geht das Schiff am 15. Januar in die neue, ruhige südliche Heimat. — Gott sei Lob und Dank! — Hier steht man einmütig fürs Rettungswerk ein.— Bei 15 Richtungen der Mennoniten (eigentlich sind es mehr, weil etliche in der Nothilfe gemeinsam unter einem Hilfskomitee gehen) haben herzlich und einmütig auf der Sitzung des MCC am 31. Oktober in Chikago nach Verhältnis ihren Teil an diesem Rettungswerke übernommen und sammeln nun die entsprechenden Beträge. — Auf unser Menn. Zentral Hilfskomitee für West Kanada treffen $50,000.— beizusteuern. Durch die regelmäßige treue Beteiligung aller unserer Gemeinden jeden Monat haben wir in der Kasse eine gute Reserve aufbauen können, wobei wir außerdem unsern Teil in der allgemeinen Nothilfe des MCC immer mitgetragen haben. — Freilich geht die Reserve jetzt ganz dran und nicht nur das, wir haben noch extra ein Gutes dazu zu tun. — Daher richten wir diesen Notruf an jede Konferenz, an jede Gemeinde, an jedes Haus bei den üblichen Kollekten im Dezember und Januar ein Extraopfer dem Herrn für die Brüder in Not zu bringen. Wir machen heute keine Anweisungen darüber, wie jede Gemeinde es zu machen hat. — Es ist dieses der erste „Test“— die erste Probe in der Rettung durch Auswanderung. Wir wollen Euch nachher berichten, was diese extra Sammlungen für Dezember und Januar ergeben haben. — Die Mennoniten in Paraguay haben Willigkeit, die Versorgung von 1,000 Flüchtlingen zu übernehmen, welche sie bei sich unterbringen wollen. Für das was das zweite Tausend — oder mehr, braucht sind wir ganz verantwortlich, auch für die Verpflegung. — Wir wollens tun! Gott helfe uns — nach dem Worte: Luk. 10, 34: „....ging hin zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß drein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Tier, und führte ihn in die Herberge und pflegte sein.“ — Die Gaben sind zu senden wie immer: C. F. Klassen, 951 Henderson Highway, Winnipeg, Man.

Nun noch einmal: Wills Gott, geht das Schiff am 15. Januar. Und wir tun was wir können zu helfen.

Mennonitisches Zentral Hilfskomitee für West-Kanada:

Vorsitzender: B. B. Janz.
Vicevorsitzender: J. J. Thießen.

Notruf: Sie frieren!

Nun ist der Winter da! Landauf, landab eine Schneedecke, Schneedünen, harte Fröste! Die warmen Kleider sind hervor geholt, warmes Fußzeug für die Schulkinder. Man schützt sogar das Vieh vor der Kälte, vor dem eisigen Nordwinde. Jedes Haus und Häuschen ist warm. Die Kohlenvorräte, oder im Norden auch das Brennholz, sind an Hand. Niemand hier braucht zu frieren.

Unsere tausenden Glaubensgenossen — die Flüchtlinge drüben, wollten und sollten in diesem Winter das warme Obdach und unser Brot mit uns hier in Kanada teilen. Wie gerne sollten sie es haben: Unsere Herzen und Türen stehen dafür weit offen!

Und doch gehen sie nun in den zweiten Winter auf der Flucht nach dem Kriege. Das meint immer noch für viele, viele Hunger und besonders Frost! Es ist Hoffnung, daß 2,000 im halben Januar nach Paraguay gehen. — Dann eine leise Hoffnung, ob die ersten zu Weihnachten oder bald nach Weihnachten auch nach Kanada kommen mögen.

Was soll aber die große Masse der 10,000 unserer Flüchtlinge? Und dann die Bevölkerung in ihrer Umgebung? — O wieviel kalte Häuser sind dort ohne Brennzeug — oft auch ohne Ofen geblieben! — Unsere Lieben frieren! Sie sagen, schauen sehnsüchtig herüber: „O bitte, warme Kleider!“ —

Unser Kleiderlager in Winnipeg ist erschöpft: der größte Teil ist bereits fort, der letzte Teil seetüchtig verpackt und geht in diesen Tagen. Aber noch viel mehr drüben warten, warten mit tränenden Augen! Daher wendet sich das Menn. Zentral Hilfskomitee von West-Kanada an alle Gemeinden und Vorstände mit der dringenden Bitte, nun sofort um möglichst viele Kleider und Mäntel, neue und gebrauchte, zu werben. Daß doch diese Sammlung in den nächsten Wochen vor Weihnachten könnte durchgeführt werden. Unsere Hilfsarbeiter können sie dann rasch für die weite Reise vorbereiten. So könnte die Hilfe für den schlimmsten Winter dort gute Dienste tun nach dem Worte: Ich bin nackend gewesen und Ihr habt mich gekleidet.

Zentrales Menn. Hilfskomitee für West-Kanada.

Vorsetzender: B. B. Janz.
Vicevorsitzender: J. J. Thießen.

Die Gaben sende man: Relief Depot, 78 Princeß St., Winnipeg, Man.

Todesnachricht.

Unser lieber Vater **Peter H. Enns** wurde geboren den 6. Jan., 1866 im Dorfe Hamberg, Südrußland. Im Jahre 1896 trat er in der Ehe mit Margaretha Wiebe. Anno 1897 wanderten die Eltern aus nach Inman Kansas, USA. Kinder wurden sechs geboren, vier Söhne und 3 Töchter. Die jüngste Tochter Margaret, verheiratet, starb letztes Jahr, Oktober 6. Anno 1905 zogen die Eltern mit nach Hooker, Okla. Anno 1909 bekehrten sich die Eltern beide und wurden 1910 getauft und in die M. B. Gemeinde zu Hooker, Okla, aufgenommen. Im 1912 zogen wir nach Reedley, Californien. Unsere liebe Mutter starb im Jahre 1929 zu San Jose, Calif., den 20. Nov. Den 10. September 8:15 des Morgens entfloh Vaters Seele, um den zu schauen, den er hier geliebt und an den er geglaubt hat. Er starb am Schlag. Er war ein lieber Vater und hat viel um das Seelenheil seiner Kinder, auch für andere gebetet. Er war immer genügsam. Es betrauern ihn vier Söhne und eine Tochter, sechs Großkinder und zwei Brüder, Dietrich H. Enns, Reedley, Calif., Heinrich H. Enns, Hooker, Okla. und auch viele Verwandten und Freunde. Alt geworden 80 Jahre, 8 Monate und ein Tag. Wir trauern, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben, denn wir wissen er ist beim Herrn.

Die trauernde Familie.

Unser „Eben-Ezer-Mädchenheim“ in Winnipeg.

20 Jahre sind es nun schon, daß in Winnipeg ein Heim für mennonitische dienende Mädchen besteht. Es hat sich vielfach als eine segensreiche Einrichtung ausgewirkt. Junge, unerfahrene Mädchen kommen zum Dienen in die Stadt. Im Heim werden sie aufgenommen. Die Heimleiterin bemüht sich, für das gekommene Mädchen eine entsprechende Dienststelle in einem der besseren Häuser der Stadt ausfindig zu machen. Dieses fällt garnicht schwer, da mennonitische Dienstmädchen immer verlangt werden. Das Mädchen tritt seinen Dienst an. An den freien Donnerstag- und Sonntagnachmittagen findet es dann im Mädchenheim einen Ort, wo es vom Dienste frei ist und sich völlig ausruhen darf.

Das Mädchenheim entsprang einer großen Notwendigkeit. Die ersten dienenden Mädchen, der Landessprache noch unkundig, in der Stadt fremd, wollten den wenigen damals in der Stadt wohnenden mennon. Familien nicht zu sehr zu Last fallen und wußten daher in ihren Freistunden kaum wohin zu gehen. Da kam Prediger Gerhard Peters auf den Gedanken, ein Heim für mennonitische dienende Mädchen zu eröffnen. Er wandte sich an die Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten N. Amerikas und fand dort große Bereitwilligkeit, diesen Dienst als einen Zweig ihrer Inneren Mission aufzunehmen. Mit Hilfe dieser Behörde wurde auf 438 Mc Dermot Ave. ein Haus für das Heim gerentet. Als Geschwister Peters etwas später die Predigerwohnung auf 392 Alexander Ave. bezogen, wurde damit auch das Mädchenheim dorthin und eigentlich in die daneben stehende Kirche verlegt. Es war dies aber nicht zweckentsprechend. Deshalb wurde dann auf 412 Bannatyne ein größeres Haus direkt für das Mädchenheim gerentet. Die ersten Heimeltern waren Pred. G. Peters und seine Gattin. Ihnen folgten Geschwister Alexander Fasten. Nach ihnen wurde die Leitung des Heimes in die Hände von Frl. Helene Epp gelegt, die dem Heime von 1933 an im Verein mit ihrer Schwester Aganete nun treu vorgestanden hat.

Durch ihren Dienst in der Stadt haben die dienenden Mädchen wacker ihren Eltern zu Hause mitgeholfen. Manch ein Wirtschaftsgerät konnte der Vater zu Hause von dem Gelde kaufen, das die Tochter in der Stadt verdiente. Große Summen von Reiseschuld sind durch die dienenden Mädchen für die Ihrigen abgetragen worden.

Im Heim sind zwischen den einzelnen dienenden Mädchen edle Freundschaften geschlossen worden, welche für das ganze Leben derselben anhalten werden.

Jeden Donnerstagabend ist im Heim eine kurze Bibelstunde, die von dem Unterzeichneten geleitet wird. Gern sehen es die Mädchen, wenn durchreisende Prediger und Missionare und besonders auch Missionarinnen das Heim besuchen und dort Ansprachen halten.

Vor drei Jahren entschloß sich die Behörde, statt alle Jahre die monatliche Rente für das Heimhaus zu zahlen, die doch nicht ganz klein war, lieber ein eigenes Haus für das Heim anzukaufen.

Wir fanden ein solches auf 605 Bannatyne Ave. Dieses Haus hat 11 Zimmer, ist sehr zweckentsprechend, war gut erhalten, und die Leiterin des Heimes bemüht sich, es freundlich und sauber zu halten. So ist das ganze Haus von drinnen und draußen gestrichen worden.

Die Verhältnisse haben sich in den 20 Jahren des Bestehens des Heimes geändert. Unsere eingewanderten Familien in Kanada sind nicht mehr so sehr arm, wie das in den ersten Jahren der Fall war. Außerdem sind viele andere Diensstellen, als nur in den Häusern der wohlhabenden Leute von Winnipeg für unsere Mädchen zugänglich. Diese haben dadurch ihre Freistunden nicht nur an den Donnerstag- und Sonntagnachmittagen. Auch haben die Mädchen, wenn sie nicht in Häusern angestellt sind und also auch nicht ihre Stube dort bekommen, ihre eigenen gerenteten Zimmer. Sie sind also nicht mehr so von dem Heim abhängig. Aber auch unter diesen veränderten Verhältnissen ist das Mädchenheim von großer Bedeutung. Und es kommen auch jetzt immer noch eine ganze Anzahl von Mädchen, suchen Rat und Hilfe, Rast und Freundschaft im Heim. Das „Eben-Ezerheim“ so wie auch die örtlichen mennonitischen Gemeinden suchen die in die Stadt kommenden Mädchen zu betreuen, so gut wie sie können. Und so ladet dieses Heim die Mädchen, die hier in Diensten stehen und also eine Zeit lang von zuhause sein werden, freundlichst ein, sich das von der Konferenz gestiftete Mädchenheim auf 605 Bannatyne Ave., zu **ihrem Heim** in der Stadt zu machen.

Am letzten Donnerstag gedachten wir des 20-jährigen Bestehens des Heimes und fühlten dankbar darüber. Die Heimleitung grüßt hiemit alle früheren Mädchen des Heimes, die in demselben zu seiner Zeit einmal aus- und eingingen. Gottes Segen sei mit Euch, wo Ihr Euch nun auch immer befinden möget.

J. H. Enns.

Das Eröffnungsfest

der Elim Bibelschule.

Am 10. November, 1946, feierte die Elim Bibelschule wieder ihr Eröffnungsfest in der Bergthaler Kirche zu Altona.

Es war dieses zwei Wochen nach Beginn des Unterrichts in unserer Schule. In dieser kurzen Zeit haben wir Schüler und Lehrer schon manche gesegnete Stunde gehabt. Dafür sind wir dem Herrn von Herzen dankbar. Auch die Schulaufgaben, die wir zu Hause zu tun haben, machen uns Freude, und unsere lieben Lehrer (ihrer sind jetzt vier) tun ihr Bestes, daß wir auch reichlich Arbeit bekommen.

Auch die Gäste zeigten, daß sie interessiert waren für unsere Arbeit und für unsere Schule; denn sie hatten sich recht zahlreich zu unserem Feste eingefunden. Das hat uns sehr wohlgetan. Zuerst sangen wir unser wertes Schullied „Ergebung“. Dann machte Lehrer Teichröb die Einleitung. Darauf sang unser Chor zwei Lieder: „Festgruß“ und „Ein herrlicher Retter.“ Der Männerchor trug das Lied: „Glockengeläute“ vor. Außerdem wurden noch zwei Lieder gebracht: „Let me live close to Thee“ vom Männer-Doppelquartett und „I'll be a Friend“ von einer Schülergruppe.

Zwischen den Gesängen wurden drei inhaltsreiche Gedichte vorgetragen und zwar: „Jesus auf Erden“ von Margaret Klassen, „Sind das die Knaben alle“ von Jakob Wiebe und „Mein Bibelbuch“ von Helena Dyck. Ansprachen wurden drei gebracht. Eine von Lehrer Braun. Er sprach über 2. Kor. 9, 15: „Danket dem Herrn für seine unaussprechliche Gabe“. Die zweite Ansprache hielt Lehrer Rempel. Sein Thema war: „Zugaben zu der unaussprechlichen Gabe“. Bruder A. J. Schulz von Wallaceburg, Ontario, wurde auch eine Gelegenheit gegeben, zu uns zu sprechen. Sein Text lautete: „Befleißige dich, Gott dich zu erzeigen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht teile das Wort der Wahrheit.“ 2. Tim. 2, 15.

Aeltester Schulz, als Vertreter des Direktoriums, machte Schlußbemerkungen und Schluß. Er hob hervor, daß die Schule der Fürbitte der Gemeinden sehr bedürfe. Während das Schlußlied gesungenwurde, wurde zu Gunsten unserer Schule eine Kollekte gehoben, diese ergab fast $175.00.

Für alles sind wir dem Herrn sehr dankbar.

Annie Braun, Schülerin der Bibelschule.

An unsre Schulfreunde.

Lieber Bruder!

Ich grüße Dich mit Gal. 6, 9.

Du wirst, so hoffe ich, das vertrauliche „Du“ in diesem Briefe entschuldigen.

Weil Du Dich durch die Gabe, die Du zum Neubau unserer Lehranstalt gespendet, als ein wahrer Freund unserer Schule gezeigt hast, fühlt das Direktorium und auch ich, daß wir Dir einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Baues der Mennonitischen Lehranstalt schuldig sind.

Wir dürfen mit Freude und Dankbarkeit Gott und unsern Freunden gegenüber konstatieren, daß von Mitte Juli an fast ununterbrochen am Bau der Schule hat gearbeitet werden können. Von außen ist die Schule jetzt beinahe fertig. Die Fenster und die Außentüren sind drin, und das Dach schützt schon die Schule von oben, so daß weder Schnee noch Regen eindringen können. Es ist ein großes und schönes Gebäude und steht als Denkmal mennonitischer Zusammenarbeit und Solidarität für künftige Geschlechter da. Auch drinnen ist schon manches getan worden, und wenn wir das noch fehlende Material bald bekommen, könnte die Schule bis Weihnachten fertig werden. Unsere Schüler warten schon ungeduldig auf den Tag, wo sie mit ihren Lehrern in die neue Schule einziehen werden.

Daß der Schulbau soweit hat ununterbrochen fortgesetzt werden können, verdanken wir nächst Gott unsern Schulfreunden, die so reichlich gespendet haben. Wir haben bisher etwas über $40,000.00 in Spenden erhalten. Außerdem haben wir $4,800.00 auf ein Jahr geborgt. Bis jetzt haben wir $33,640.00 für Baumaterial und Arbeiterlohn verausgabt, so daß wir noch etwa $12,000.00 in der Bank haben. Nun sind wir aber der Waterman-Waterbury Co., welche die Schule baut, noch etwa $7,000.00 schuldig. Außerdem werden wir wohl noch etwa $11,000.00 brauchen, um die noch fehlenden Materialien und die Arbeiterlöhne zu bezahlen. Rechnen wir nun unsre Barschaft von den noch zu zahlenden $18,000.00 ab, so fehlen uns noch etwa $6,000.00, um die Schule fertig zu bauen. Dieses Geld müßten wir laut unserm Kontrakt mit der Co. noch vor Weihnachten haben, weil sie alles bar bezahlen muß.

Das oben Gesagte nun in Erwägung ziehend, kommen wir zu Dir, lieber Bruder, sowie auch zu andern Schulfreunden mit der Bitte, noch einmal für die Schule in die Tasche zu greifen. Wenn Du und die andern Schulfreunde, an die dieser Brief gerichtet ist, sagen wir mal, $25.00 oder etwas darüber von der Person zusammenbrächten, so glauben wir, die noch fehlende Summe zu erhalten. Kannst Du diese Summe allein nicht zahlen, so könntest Du sie vielleicht bei Deinen Nachbarn kollektieren und sie mir in der nächsten Zukunft schicken. Wir haben gegenwärtig keinen Kollektanten im Felde, so daß dies der einzige Weg wäre, Geld in die Kasse zu bekommen. Wir möchten nicht gerne Schulden machen. Da wir aber das Geld notwendig vor Weihnachten brauchen, so wären wir auch dankbar, wenn Schulfreunde, die in diesem Jahr nicht mehr spenden möchten, uns je $100.00 und darüber auf ein Jahr zu 5% Zinsen borgen würden. Solchen Freunden würden wir gerne eine entsprechende Note ausstellen.

Nicht wahr, lieber Bruder, Du enttäuscht uns nicht und schickst an mich in der nächsten Zukunft die erbetene Spende oder ein entsprechendes Darlehen zum Schulbau, und der liebe Gott wird es Dir vergelten. Denn die Sache, um die es sich handelt, ist Gottes Sache. Es betrifft die Zukunft unserer Jugend, unserer Kinderschulen und unserer Gemeinden.

Es grüßt Dich herzlich im Auftrage des Direktoriums.

Dein geringer Bruder,
—G. H. Peters, Mennonitische Lehranstalt, Gretna, Man.

Religioese Literatur

Schenkel, Karl:
Kleine Bibelkunde. Illustr. und gezeichnet von E. Boszhardt, in Dreifarbendruck. Ppp. $1.65
(Eine Anleitung zum Studium der Bibel für Kinder, Jugendliche und Anfänger.)

Adolf Maurer, D. theol.:
Herbergslieder. Mit Buchschmuck von A. Hesz. $1.25
Auf der Wanderschaft. Gedichte. Ganzl. .... .90
Vom hellen Schein. Weihnachtsgedichte. Ganzl. .... .90
Vom Himmel hoch! Weihnachtsprogramm. Geheft. .25

Adolf Meier, Pfarrer:
Sonntagmorgen. Ganzleinen $2.50

Walter Tappolet, Kirchenmusiker in Zürich:
Vom neuen Kirchenlied. Broschiert .... .35
Evangelische Kirchenmusik. Von ihrem Sinn und ihrem Dienst. Broschiert .... .35

Fritz Leuenberger, Pfarrer:
Wehr und Waffen. Tägliche Andachten für die evangelische Christenheit. Ganzleinen $2.90

Robert Brunner, Lic., Pfarrer:
Der Gottesknecht. Eine Auslegung des Buches Hiob. Ganzleinen $1.55

Carl Stuckert, Pfarrer:
Kraftquellen. Für den religiösen Jugendunterricht. Broschiert $1.85
Charakterlinien. Für den religiösen Jugendunterricht. Broschiert $1.85

Eduard Thurneysen, D. theol.:
Der Brief des Paulus an die Philipper. Ausgelegt für die Gemeinde. $1.95
Der Brief des Jakobus. Ausgelegt für die Gemeinde $1.95

Lüthi, Walter:
Johannes. Das vierte Evangelium, ausgelegt für die Gemeinde. 376 S. Ln. .... $3.00; brosch. $2.00

Lüthi und Brunner:
Der Heiland. .Ein Gang durch die Bergpredigt 231 S. broschiert $1.75

Graber, Friedrich:
Der Glaubensweg des Volkes Gottes. Eine Erklärung von Hebräer 11 als Beitrag zum Verständnis des Alten Testamentes. 280 S. Ln. $4.00
(Eine Auslegung von Kap. 11 des Hebräerbriefes.)

Hauser, Markus:
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn. 64 S. Kart. .... .85
Komme bald, Herr Jesu! 80 S. Kart. .... .85
(Über die Wiederkunft Christi, die erste Auferstehung, Antichrist und Weltgericht.)

Jost-Suter, E.:
Die Entrückung und die Erste Auferstehung. 1945. 32 S. Kart. .... .55

Keller, Samuel:
Am Lebensstrom. .Predigten. 248 S. Ln. $2.40
Schleudersteine. Geschichten, Anekdoten, Vergleiche und Bilder aus Evangelisationsreden. 230 S. Ln. $2.40
(Samuel Keller war ein Meister der Illustration.)
Mein Abendsegen. Betrachtungen für jeden Abend einem biblischen Text. Fettdruck Ausgabe. 376 S. Ln. $2.85

Schrenk, Gottlob:
Unser Glaube an den Zorn Gottes nach dem Römerbrief. 32. S. Broschiert .... .35

Zürcher, Friedrich:
Steinerne Zeugen — Die Bibel ist wahr. Von neuesten Forschungen und Entdeckungen in biblischen Ländern. Mit Karten und Abbild. 114 S. Kart. $1.30

Brunner, Emil:
Die Absolutheit Jesu. 1940. 28. S. Broschiert .... .65
(Jesus als historische Gegebenheit/ Gott in der Geschichte / Glaube und Vernunft / Der Glaube als Gabe.
Erlebnis, Erkenntnis und Glaube. 1939. 132 S. Br. $1.35
(Eine Bekämpfung des Psychologismus wie Intellektualismus klar beleuchtend im Zusammenhang mit der übrigen wissenschaftlichen Forschung.)
Gott und Mensch. Vier Untersuchungen über das personhafte Sein. 1939. 100 S. Broschiert $1.35
Die Lehre vom Heiligen Geiste. Kirchliche Zeitfragen Heft 15. 1945. 31 S. Br. .... .85
Der Mittler. Zur Besinnung über den Christusglauben. 1939. 565 S. Broschiert $5.80
(Eine grundlegende Christologie.)
Natur und Gnade. Zum Gespräch mit Karl Barth. 1939. 60 S. Br. $1.20
(Prof. Brunner fordert zur Stellungnahme auf in unserer theologischen und kirchlichen Situation.)
Unser Glaube. Eine Unterweisung im christlichen Glauben. 160 S. Ppp. $1.25
(Eine der bestverständlichen Auslegungen des christlichen Glaubens für jung und alt.)
Die Christusbotschaft und der Staat. 24 S. Br. .... .45
Vom Werk des Heiligen Geistes. 74 S. Br. $1.10
Philosophie und Offenbarung. 52 S. Br. .... .85

Veiel-Rappard, Emmy:
Mutter. Bilder aus dem Leben von Dora Rappard-Gobat. 1942. 288 S. Ln. $2.90

Funcke, Otto:
Vademekum für junge und alte Eheleute. 335 S. Ln. $3.25
Andere Werke von O. Funcke, per Band, Leinen.... $2.50

Wegmann, Hans:
Gott und Dein Kind. 37 S. Kart. .... .65

Oehler, W. J.:
Die vier Absoluten. 80 S. Kart. .... .85

Ronner Max:
Das Dunkel der Welt im Lichte des göttlichen Wortes. Predigten über Daniel, Kap. 1—6. 111 S. Kart. $1.75

Vogt, Paul:
Ihr sollt den Fremdling lieben! Rufe in die Zeit. 96 Seiten. Kart. .... .90

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert.

Bücher

Versand portofrei

Betrag mit Bestellung einsenden

The CHRISTIAN PRESS, Ltd., 672 Arlington St., Wpg.

Barth, Rose Marie:
An eine junge Mutter. 24 S. Br. .... .75

Frankhauser, Alfred:
Christliche Lehre von der Erziehung. Br. .... .65

Stuckert, Carl:
Die Propheten Israels. Für den Jugendunterricht. 119 S. Ln. $1.25

Zimmermann, Karl:
Religiöse Jugenderziehung. Erziehung und Schule. 28 S. Br. .... .75
(Ein tapferes Wort an Eltern und Erzieher zum Problem der religiösen Erziehung.)

Bolt, N.,Rechenberg, F. G., Busch, W., Oettingen, H. v., Horch, O., u.a.:
Begegnung mit der Bibel. Erlebnisse und Erfahrungen. 112 S. Ppp. $1.35
(Bekannte und unbekannte Autoren berichten, wie sich ihnen die Bibel aufschlosz und ihr Leben bestimmte.)

Schlatter, Dora H:
Barmherzige Kirche. Geschichte der Diakonissenhäuser in der Schweiz. Mit Bildern. 128 S. Kart. $1.95
(Ein Beitrag zur Geschichte der Inneren Mission.)

Schwarz, Rudolf:
Regen-Sonntag. 32 S. Br. .... .45
(Eine Anleitung, wie aus einem Regensonntag ein fröhlicher und gesegneter Sonntag wird.)

Rappard, Dora:
Die Heilige Woche. Das Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesu Christi in den Worten der vier Evangelisten; mit Einfügung ausgewählter Liederverse. 64 S. Kart. .... .90
Frohes Alter. 196 S. Ln. $2.35

Rappard-Gobat, Dora:
Sprich du zu mir! Andachtsbuch für alle Tage. 400 Seiten. Kunstleder $3.50

Zeller, Eugen:
Andachten für Kinder. 117 S. Geb. $1.50
Lichtlein am Wege. Kinderandachten. 112 S. Geb. $1.50
Worte an Kinderherzen. Zweites Bändchen der Andachten für Kinder. 103 S. Geb. $1.65

Menzies, Mrs. Stephen:
Reiseführer vom Tode zum Leben. 192 S. Kart. .... .55
(Antwort auf die Fragen: Sünde — Tod — Gericht.)

Ronner, Max:
Menschenwort und Gotteswort zur Frage des Todes und ewigen Lebens. 42 S. Br. .... .45

Schäfer, Daniel:
Wo sind unsere Toten? Eine klare Antwort auf eine ernste Frage. Br. .... .25
Brunnquell-Sammlung. Kurze Aussprüche und Lebensweisheit christlicher Persönlichkeiten alter und neuer Zeit. Basel. 64 S. Br. .... .40

Weisz-Hatt, Elsa:
Weihnachtserzählungen. 63 S. Ppp. $1.25
Martin Niemöller und sein Bekenntnis. Hrsg. vom Schweiz. Evangelischen Hilfswerk f.d. Bekennende Kirche in Deutschland. Kart. .... .85
Von J. Kröker: Psalmen-Worte des Glaubens. — Das Hohelied des Glaubens. — Das Pilgerlied des Glaubens. — Das Dennoch des Glaubens. — Das Siegeslied des Glaubens. — Das Heimweh des Glaubens. — Jede Broschüre .... .15
Fifteen Years among the Hakkas of South China (illustrated) by F. J. Wiens, A.B. Clothbound $1.00
Paper bound .... .50
Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen. Erzählung von J H. Janzen .... .20
Die Sieben Tage der Weltwoche, von H. A. Müller.... .20
Die zwei Zeugen der Offenbarung 11 .... .10
Wehrlos, von G. A. Peters .... .20
Menschliches, Allzumenschliches .... .20
Short Talks on Live Themes, by G. P. Schultz, Th.M. .50
Katechismus (Fragen und Antworten) .... .20
Handbüchlein für Prediger und Gemeindeleiter, von H. A. Neufeld .... .20
From Exile in Russia into Mission Work in India, by J. J. Dick .... .20

Hoppeler, Hans:
Aufklärung und Rat für Jünglinge. Briefe an ein junges Mädchen. Wunder der Menschengeburt. Knaben von 11 Jahren an erzählt. 40 bis 48 S. Hlm. .... .75
(In nüchterner und evangelischer Weise klärt der Verfasser Kinder und Eltern über heikle Fragen auf.)

Biographien

Norman P. Grubb:
Karl T. Studd. Ein Bote Gottes. Ganzl. $2.25

Rudolf Liechtenhan, D. theol.:
Paulus. Seine Welt und sein Werk. Ganzl. $2.25

Josef Reinhart, Dr. phil.:
Heinrich Pestalozzi. Ein Lebensbild. Mit acht Kunstdrucktafeln $2.50

Henry Morton Stanley, Afrikaforscher:
Mein Leben. Von ihm selbst erzählt. Mit Bildern und einer Karte. Ganzleinen $1.75
Menno Simons. von Dr. Cornelius Krahn, broschürt .35

Menschen, die den Ruf vernommen... Lebensbilder gottbegnadeter Männer. 80 S. Ppp. $1.00
(Titel: Otto Kägi, "Martin Boos"; Margarete Unruh, "Samuel Jakob Enderlin"; D. Chapman, "S. H. Hadley", "Graf M. M. Korff, am Zarenhof"; P. Fr. Rudersdorf, "J. Hudson Taylor"; Heinr. Petri, "Henriette Freiin von Seckendorff"; Alfred Roth, "Eva von Tiele-Winckler", "Margot Wurmb von Zink, Was ich mit Jesus erlebte.")

Stickelberger Rudolf:
Der schiefergraue Engel. Das Leben der Quäkerin Elisabeth Fry. 170 S. Ln. $2.00

Stucki, Alfred:
D. L. Moody. 100 S. Kart. $1.25
(Leben und Wirken des Evangelisten.)
Georg Müller. Ein Glaubensbild des 19. Jahrhunderts. Mit zwei Bildbeilagen. 92 S. Kaart. $1.25
Johann Friedrich Oberlin. Der Vater des Steintals. 123 S. Ln. $1.50

Jean-Francois Cabrieres:
Booker Washington. Vom Negersklaven zum Erzieher seines Volkes. Ganzleinen $2.25

Dora Schlatter:
Von edlen Frauen. Sechs Biographien für die reifere Jugend. Illustriert. Pappenband $1.25

Hans Löw, Pfarrer:
Männer eigener Kraft. Sechs Biographien für die reifere Jugend. Pappband $1.30

A. Voemel:
Unsere Vorbilder. 12 Biographien für die reifere Jugend. Illustriert. Pappband $1.30

Unterhaltungsliteratur

(Meistens nur für Erwachsene.)

Eine Hilfe in groszen Nöten, von Joh. Wiens .... .20
Dunkle Tage, von J P. Klassen .... .25
Brocken, von J. P. Klassen .... .20

Niklaus Bolt, Pfarrer:
Vittorio. Dramatische Erzählung aus dem Weltgeschehen 1913—1939. Kartoniert $1.25
Hin zu Gott. Gedichte. Leinen $1.05

Margarethe Schwab-Plüsz:
Menschen ohne Heimat. Drei Erzählungen von russischen Flüchtlingen .... .90

Ida Frohnmeyer:
Im Lebensgarten. Erzählungen. Kartoniert .... .45

Clara Hohrath:
Der Dichter im Mietshaus. Ganzleinen $1.75

Hermann Hutmacher:
Peter der Einschlagbauer. Erzählung. Ganzl. $1.85

Helene von Lerber:
Jauchzet ihr Himmel. Vier Weihnachtserzählungen. Kartoniert .... .45

Gustav Renker:
Bienlein und seine Tiere. Tiergeschichten. Ganzl. $1.55
Die Hirten von Rocca. Aus dem Tagebuch des Pfarrers Johannes Sartoris. Ganzleinen $2.40
Geschichten aus dem Wald. Zwei Erzählungen. Kartoniert .... .50

Joseph Victor von Scheffel:
Ekkehard. Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert. 518 Seiten. Ganzleinen $2.25

C. Jacques Senn, Pfarrer in Waldenburg:
Die Gottesnot zu Luggarus. Historische Erzählung aus der Gegenreformation. Mit 4 Holzschnitten von Hans Nolpa. Ganzleinen $1.40
Kanadische Mennoniten (illustriert) von Novokampus .35

Helene Christaller:
Im Zeichen des Wassermanns. Die Geschichte einer Jugend. Volksausgabe. Ganzleinen $1.85
Kinderland. Geschichten für Mütter. Kart. .... .50
Kurze Geschichten. Ganzleinen $1.40
Meine Mutter. Ein erfülltes Leben. 15. Auflage. Ganzleinen $2.25
Als Mutter ein Kind war. Volksausgabe. Ganzl. $1.75
Das Blaue Haus. Eine Geschichte aus dem Leben. Volksausgabe. Ganzleinen $1.75
Peterchen. Eine Geschichte für Kinderfreunde. Volksausgabe. Ganzleinen $1.75
Adam geht auf Wanderschaft. Ein Lebenslauf. Ganzleinen $2.10
Das Reich des Markus Neander. Ganzleinen....... $2.10

Verschiedene Autoren.

Die Stunde Gottes. Zwei Erzählungen. Kart. .... .45
Das Lied. Erzählung. Kartoniert .... .50
Soglio. Eine Bündner Familiengeschichte. Ganzl. $2.40
Der Wanderer gegen Abend. Erzählung .... .90
Der Berg kommt! Eine Geschichte vom Goldauer Bergsturz. .... .90
Es fiel ein Reif.... Geschichten für jung und alt. .90
Schicksale. Drei Erzählungen aus dem Leben. ...... .90
Aus stillen Gassen. Vier Erzählungen. .... .90
Im Emmental. Erzählungen. .... .90
Pfadfinder Rumpelmeier. Eine Pfadfindergesch. .90
Unter chilenischem Himmel. Erzählungen einer Auslandschweizerin. .... .90
Sonderlinge. Zwei Erzählungen. .... .90
Das stille Land. Erzählungen. .... .90
Das unbeschriebene Gesicht. Erzählung aus der Zeit der Wiedertäufer. $1.05
Die Schiffersfrau und die Goldstickerin. Zwei Erzählungen. .... .90
Der heilende Quell. Eine Erzählung um die Taminaschlucht. .... .90
Das Gottesurteil. Erzählung aus Schaffhausens Vergangenheit. .... .90
Aus ernsten Tagen. Zwei Basler Geschichten aus der Reformationszeit. .... .90
Suchen und Finden. Gedichte. .... .90
Schicksale und Helden. Historische Erzählungen. Leinenband $1.05
Wie der Goliath von Tröhlbach seinen David fand. Eine Erzählung aus dem Bernbiet. .... .90
"Düsz". Eine Pfarrergeschichte. .... .90
Der Heimweg. Das Leben einer tapferen Frau. ...... .90
So geht es in der Welt. Zwei Erzählungen. $1.05
Tiergefährten. Erzählungen. Leinenband. $1.05
Von den dunkeln Schatten und dem kleinen Licht. Erzählung. .... .90

Das Aufgebot. Erzählung. .90
Heitere Reiseerlebnisse eines Malers in Italien. Mit 24 Zeichnungen des Verfassers. Ganzleinen $1.40
Der Eidgenosse von Cimabella. Eine Tessiner Geschichte. Illustriert. Ganzleinen $1.85
Daisy auf der Gemmernalp. Illustriert. Ganzl. $1.55

Jugendbuecher

Martha Niggli, Lehrerin:
Flug in die Welt. Erzählung. Ganzleinen $2.55
Gerti. Ein Buch für junge Mädchen und deren Eltern. Ganzleinen $1.75
J. Ziegler:
Meines Sohnes "Ja — aber". Beantwortet für meine Söhne. Ganzleinen .65
Dora Schlatter:
Reine Blumen. Ein Wort der Liebe für unsere jungen Mädchen. Ganzleinen .75

Naturwissenschaft

A. David, Dr. phil., Jäger und Afrikaforscher:
Doktor David erzählt. Erlebnisse des alten "Afrikaners" und Jägers Ad. David. Mit 18 Federzeichnungen. Leinenband $1.65
Adolf Portmann:
Aus Noahs Arche. Neues aus meinem Tierbuch. Mit 12 Kunstdrucktafeln. Ganzleinen $2.40
Aus meinem Tierbuch. Zoologische Skizzen. Mit 17 Kunstdrucktafeln. Ganzleinen $2.70

Auffuehrungen

Rudolf Liechtenhan, D. theol.:
Paulus in Rom. Ein Bild aus der alten Christenheit. Drei Frauen- und fünf Herrenrollen. .25
Ruth. Ein biblisches Spiel. 4 Frauen- und 3 Herrenrollen. .25
Jakob Oettli, Pfarrer:
Rizpa. Ein ernstes Spiel aus Davids Zeit. 4 Frauen- und 2 Herrenrollen. .25
Die Reisebegleiter. Ein Spiel zum Gedächtnis des Marburger Religionsgesprächs. 1 Frauen-, 2 Herren-, 2 Mädchen- und 1 Knabenrolle. .25
Matthäus. Ein Bild aus der Zeit Jesu. 2 Frauen- und 7 Herrenrollen. .25
Phoebe. Ein Bild aus der Zeit der Apostel. 3 Auftritte. Personen: 8 Mädchen. Ort der Handlung: Korinth. 2. Auftritte. Personen: 6 Mädchen, 1 Kind. .25
Adolf Maurer, D. theol.:
Der alte Sigrist. Ein Spiel in drei Akten. 8 Männer- und 4 Frauenrollen. Broschiert. .55
Grosze Sammlung für Jugendvereinsprogramme — "Er führet mich wie die Jugend". (225 Gedichte, etliche Gespräche und 54 Themata für Vereinsabende.) Broschiert $1.50
Gebunden, Leinen $2.00
Schwendimann, Hans:
Phokas, der Gärtner, der sich vor dem Tode fürchtete. Jugend- und Gemeindespiele. .40
Stickelberger, Rudolf:
Die Abrechnung. Ein Spiel von den anvertrauten Talenten. Br. .60
Die unnützen Güter. Ein Spiel über das Gleichnis vom reichen Kornbauer. Br. .55
Wehrli, Paul:
Du sollst nicht lügen. Ein Spiel zum 9. Gebot. Jugend- und Gemeindespiele. Br. .65
Knospen und Blüten, Band I, (Gedichte und Gespräche für Weihnachten) .85
Gedichte von G. A. Peters, Band I und II, jeder Band .25
Die Bibel — Gottes Wort, von D. Klassen (Gedichte für Jugendvereine) .10
Siehe der Herr kommt! von D. Klassen (Gedichte für Jugendvereine) .10
Blumen und Blüten, von H. D. F. (Gedichte für Jugendvereine) .25
Fragen und Antworten aus dem Neuen Testament, von M. Dück .10

Liedersammlungen

Kleine Liedersammlung, von Joh. J. Janzen .30
"Liederschatz" für Sonntagsschule und Heim. 121 Lieder mit Noten, das beste auf diesem Gebiet (portofrei). .85
"Sangesblüten" Heft 1. 10 Lieder für unsere Chöre (portofrei). .40
"Sangesblüten" Heft 2. 11 Lieder für unsere Chöre (portofrei). .40

Zu Weihnachten ein mennonitisches Buch in jedes mennonitisches Haus!

Hier eine Auswahl:

Mennonitische Warte 1935 — 464 Seiten	$1.50
Mennonitische Warte 1936 — 414 Seiten	1.50
Mennonitische Warte 1937 — 258 Seiten	1.50
Warte—Jahrbuch 1943 — 124 Seiten	1.50
Warte—Jahrbuch 1944 — 121 Seiten	1.50
Gerhard Töws, Die Heimat in Trümmern, 316 Seit.	1.50
Gerhard Löwen, Feldblumen, Gedichte, 133 Seit. geb.	1.50
Arnold Dyck, Verloren in der Steppe, 2. Buch, 122 S.	1.00
Arnold Dyck, Verloren in der Steppe, 3. Buch, neu	1.00
Arnold Dyck, Dee Millionäa von Kosefeld, 94 Seit.	1.00

Alle Bücher sind portofrei zu beziehen von
ARNOLD DYCK,
BOX 171, STEINBACH, MAN., CANADA

Bibelkonferenz

zwischen Weihnachten und Neujahr in der Nordend M. B. Kirche, 621 College Ave., Winnipeg, Man.

So der Herr will und wir leben, soll wieder an den Tagen vom 27. bis zum 29. Dezember die jährliche Bibelkonferenz stattfinden. Abschnitte aus den zwei Thessalonicherbriefen sollen von den Brüdern A. H. Unruh und H. H. Janzen verhandelt werden. An den Abenden wird Br. J. B. Töws mit Evangelisationsversammlungen dienen. Hauptthema und Zergliederung desselben nach Unterthemen sowie die Themen für die Abende werden später bekannt gegeben werden.

Betet für Ausrüstung der Brüder und für die ganze Arbeit.

Wir erwarten, daß auch in diesem Jahre recht viele Gotteskinder die Möglichkeit haben werden an diesen Segensstunden teilzunehmen. Wir laden jetzt schon herzlich ein!

B. B. Fast,
Leiter der Gemeinde.

Eine freundliche Einladung an Durchreisende zu unseren sonntäglichen Gottesdiensten
Morgens
9:45 Sonntagsschule
10:45 Predigt-Gottesdienst
Abends
7:00 Predigt-Gottesdienst

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte." Psalm 119, 105.
Sued-End M.B.-Gemeinde
Winnipeg — (Ecke William und Juno) — Manitoba

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5.)

England.—Die Engländer brauchten nur sechs Tage, um das zum Bau des Franklin D. Roosevelt-Denkmals erforderliche Geld, $160,000, aufzubringen. Die meisten Spenden betrugen 5 Schillings (1).

—Winston Churchill erhob im britischen Unterhaus erneut die Beschuldigung gegen Rußland, daß es seine Truppen in beträchtlicher Stärke in Europa auf Kriegsfuß halte.

Ein Drittel von Europa stehe jetzt unter russischer Kontrolle, sagte der frühere Premier als Führer der Opposition.

„Die russische Grenze ist an der Elbe und es ist schwer, Voraussagen über die Zukunft und das Schicksal Frankreichs zu machen," sagte Churchill.

★ ★ ★

Belgien.—Am 24. Nov. durften Belgiens Frauen zum ersten Male zur Wahlurne schreiten. Die Katholische Partei, welche den im Exil befindlichen König unterstützt, hoffte durch die Beteiligung der Frauen an der Wahl wieder nach vorn zu kommen.

Bei den Parlamentswahlen im Februar waren Frauen nicht stimmberechtigt. Von der Katholischen Partei wird behauptet, daß die Frauen, falls sie hätten wählen können, ein für diese Partei günstiges Resultat erzielt haben würden.

Die Christlichen Sozialisten gingen bei den Wahlen als stärkste Partei hervor und erste Nachrichten deuten an, daß sie vielleicht mehr Sitze erhalten als die anderen Parteien zusammen genommen. Die Kommunisten erhielten die wenigsten Sitze von den größeren Parteien.

★ ★ ★

Rußland.—„Izvestia" macht die Auflösung der Zentralorganisation der Moskauer 1,000 Rechtsanwälte bekannt, da diese sich als unfähig bewiesen habe, „Grabsch und andere unethische Dinge wegen fast vollständigen Mangels ideologisch-politischer Mitarbeit" auszumerzen.

Die Regierungszeitung bezieht sich dabei auf das Präsidiums des Moskauer Kollegiums der Anwälte, das aufgelöst wurde. Ein neues Organisationsbureau ist aufgestellt worden, um die Schaffung eines neuen Präsidiums zu übernehmen.

Izvestia schreibt, daß unter den Moskauer Anwälten sich „viele befänden, die nur oberflächliche Ideen über Sowjet Legislation besäßen."

„Da sie hinter Honorar her sind, machen die Anwälte manchmal ungerechtfertigte Beschwerden im Namen ihrer Klienten und machen den Verurteilten unbegründete Hoffnung auf Aufhebung gerechter Urteile; sie verlangen außer der festgesetzten noch eine besondere Bezahlung, um Beschwerden einzureichen oder im Gericht zu erscheinen", berichtet die Zeitung.

—Der neueste Lenkballon der Sowjets „Patriot" mit zwei Motoren und zur Führung durch einen Piloten steht vor seinem ersten Probeflug. Der Lenkballon ist für 14 Fahrgäste eingerichtet.

—Es wird erklärt, daß Rußland in der Dardanellenfrage auf seinem ursprünglichen Standpunkt verharrt und an den Dardanellen militärische Stützpunkte haben will. Die jüngste Sowjetnote, die in dieser Frage an England gerichtet wurde, läßt kein Nachgeben Rußlands erkennen.

Im britischen Außenministerium hegt man ganz offen die Befürchtung, daß die Dardanellenfrage sich zu einem großen Streitobjekt zwischen den Westmächten und Rußland entwickeln wird. Der Sprecher des Außenministeriums lehnte es jedoch ab, ein Kommentar zu der russischen Note zu machen. Die ganze Frage wurde nur kurz und inoffiziell gestreift. Die russische Note ist vor mehr als 2 Wochen eingetroffen.

—Der frühere russische Schauspieler A. Chorova nannte letzte Woche in einem Artikel in der

(Fortsetzung auf Seite 8—1.)

Bücher zum Versand fertig:—
„Nobaffel" $ .80
„Meine Garbe" 1.30
Zwillingsbruder 1.00
alle 3 zusammen bezogen 2.75
J. P. Klassen. Meine Adresse wird vom 10. Dez. für unbestimmte Zeit sein
J. P. KLASSEN,
85 George St., Winnipeg, Man.

Möchten Sie in einem geheizten Auto nach Brit. Col. reisen? Raum für drei Personen. Bedingungen mäßig. Man schreibe oder wende sich an 836 Ingersoll Str., Winnipeg, oder telephoniere zwischen 7—8 Uhr abends auf die Nummer 73 268.

In B. C. zu verkaufen
Haus 24 x 34, Wasser, Badezimmer, Elektrizität, zwei separate Quartiere, vollständig zweistöckig. 3 Acres Land, Obstgarten. Sehr geeignet für „Auto-Camp" und „Store". Preis $9,500.00
D. D. REMPEL,
R.R. 3, Abbotsford, B.C.

Für die besten Frucht-, Milch- und Hühner-Wirtschaften in B. C. wendet Euch bitte an
H. J. REIMER,
Stellvertreter für
H. A. ROBERTS LTD.
Box 225, Abbotsford, B. C.
eine von den größten Real-Estate Companies.
Schreibt um eine freies Buch
"Farm Land Facts"

Auskunft auf dem Gebiete der Geschichte, Religion und Philosophie aller Völker von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart wird erteilt von
A. K. TIESSEN
985 No. Chester Ave.,
Pasadena 6, Calif. U. S. A.
Den Anfragen sind 50c. in Briefmarken beizulegen.

Achtung! Agenten gesucht
in menn. und deutschen Kreisen die uns beim Verkauf von Kücheln helfen. 10% Kommission. Wir besitzen eine moderne Hatchery, von 60,000 Eier Kapazität, die auf ko-operativen Grundlagen verwaltet wird. (Aktieninhaber erhalten Dividende in Bar oder auf neue Bestellung angerechnet, neuen Kunden wird Dividende auf $10.00 Aktie angerechnet.)
R.O.P. „Sired" Küchel:
White Leghorns:—
100 Pullets $31.50
100 mixed 15.75
100 Hähne 4.00
Barred Rocks:
100 Pullets $29.00
100 mixed 16.75
100 Hähne 11.00
„Govern. Approved, Standard" Küchel
New Hampshires:
100 Pullets $26.00
100 mixed 15.25
100 Hähne 10.00
Turkey Poults, die Eier kommen von Washington State, besonders breite Brust:
100 — $90.00; 50 — $46.00
25 — $24.00; 10 — $10.00
Bestellen Sie die Küchel jetzt, sichern Sie sich die Lieferungsfrist. Oil Brooders, die bekannten „Silent Sioux" 500 „chick capacity", nur $24.45, f.o.b. Wpg., kann gleich geliefert werden.
Vermittelung in:
Farm oder Haus — Kauf und Verkauf. ● Versicherungen für Auto, Truck, Haus, Möbel und Wertsachen. ● Testamente und Bestätigung der Unterschrift.
Prairie Co-op. Ass'n. Ltd
J. J. Thiessen, Manager
641 Notre Dame, Winnipeg.
— Phone 29 929 —

SKATES

We have just received a limited quantity of
LADIES' and MEN'S SKATES at $14.95
Please specify size.
Manitoba Sporting Goods
293 CARLTON ST., WINNIPEG

Jugendvereins-Programme
der Manitobaer Jugendorganisation.
No. 11. Der Winter.
No. 12. Dankfteine.
No. 13. Maria und Martha.
No. 22. Esther Ried.
No. 23. Weihnachtsprogramm.
No. 24. Früchte des Geistes.
No. 25. Sylvester.
No. 29. Die Heilige Schrift.
No. 41. Weihnachten.
No. 42. Neujahr.
20 cents pro Stück portofrei.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

R. Baxter, Zuruf an Unbekehrte $0.75
L. Bauer, Volksleben im Lande der Bibel 1.50
B. Bausmann, Sinai und Zion. Eine Pilgerreise durch die Wüste nach dem gelobten Lande 2.25
Mehrere 100 andere religiöse Bücher, Predigt-Bücher und Lieder-Bücher.
Preis-Listen auf Wunsch von
A. K. TIESSEN,
985 No. Chester Ave. — Pasadena 6, California

Haus zu verkaufen
3 Zimmer, insuliert, großes Lot, guter Garten auf 329 Kingsford Ave., North Kildonan, Manitoba.

★ Weihnachtsware ★
zum Verkauf für extra niedrige Preise.
Spielsachen, Schaukelpferde, Schlitten, Züge, Spiele, Tuschbücher und vieles mehr. — Deutsche und englische christliche Weihnachtskarten. — Deutsche Bilderbücher und Abreißkalender. — Weihnachtsschmuck und -Geschenke für Erwachsene.
Phone 95 869 Winnipeg Mercantile Co. 289½ Garry
Besucht unser Lokal im 3. Flur. (J. H. Unruh) nahe an Portage Ave.
Extra Abschlag für Lehrer und Sonntagsschulen.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Er beendigte seine Lehrzeit bei dem schwerhörigen Schuster in Halbstadt und diente bei ihm noch ein paar Jahre als Geselle. Als er dann später heiratete, davon will ich auch noch erzählen, war es ihm möglich, mit seinem kleinen Erbe und mit dem Erbe seiner jungen Frau eine Kleinwirtschaft zu kaufen. Es war ein ganz altes Häuschen, das noch aus der Ansiedlung stammte, Holzwände und Strohdach. In diesem Häuschen hatte er in der kleinen Stube unter dem Fenster sein niedriges Schustertischchen aufgestellt. Dort stand sein runder Schusterschemel, dort hing an einem Nagel sein schwarzledernes Schurzfell. Meinen Kindern war es so interessant, daß sie einen lebendigen Onkel hatten, der Schuhe machen konnte. Ich hatte als Kind dasselbe Gefühl. Später gab er die Schusterei auf, der kleine Schustertisch aber stand in der kleinen Stube unter dem Fenster, darauf Döschen mit Holznägeln, Schustermesser, der Schusterhammer, in den Schubladen Stückchen Leder, sogar das alte Schurzfell hing dort noch viele Jahre. Ich weiß nicht, ob er ein sehr guter Wirt war. Jedenfalls, als er starb, hinterließ er seiner Frau die Kleinwirtschaft mit einer Schuld von 1000 Rubeln. Zu einer Kleinwirtschaft gehörten etwa 15 Desjatinen Land; das war so viel, daß sie bei guter Ernte vielleicht ein paar Rubel am Ende des Jahres erspart haben konnten. Oft war auch das nicht der Fall wenn das Jahr herum war, so war es, als seien sie nur in die Runde gegangen und standen nun an derselben Stelle wie vorher. Da sie keine Kinder hatten und sich nur für den Sommer einen Knecht hielten, blieb er in den Erntearbeiten gewöhnlich etwas zurück. Mein Mann pflegte ihm dann zu helfen, oder auch meine Kinder. Damals wurde das Getreide noch mit dem Dreschstein gedroschen und die kleinen Jungen und Mädchen mußten auf den Pferden reiten, die den Dreschstein zogen, der dann über das Getreide rollte, bis es gedroschen war. Bruder David bat gewöhnlich eines meiner Kinder bei ihm „mit dem Dreschstein zu fahren." Meistens tat das mein Sohn Hans, manchmal auch Netchen. Den Kindern war das immer große Freude. Erstens bezahlte ihnen Onkel David 10 Kopeken pro Tag, ein blankes neues Silberstück, zweitens gefiel es ihnen bei Onkel David besser als bei allen andern Anverwandten. Er hatte nur zwei Pferde, einen Schimmel und einen Braunen. Der Schimmel ging unter dem Stattel vor dem Dreschstein. Es waren beides alte friedliche Tiere. Nur der Schimmel hatte eine üble Gewohnheit, die meinen Kindern zuerst gefährlich vorkam. Er blieb manchmal ohne Grund und Vorbereitung mitten im Getreide auf der Tenne stehen und schlug mit den Hinterbeinen aus oder bockte, wie man das nannte. Niemand, auch Bruder David nicht, konnte erklären, warum er das tat. Diese Sprünge waren zwar nicht sehr halsbrecherisch, aber wenn der kleine Reiter in der Mittagshitze bei dem beständigen in die Runde gehen ein wenig einnickte, konnte es geschehen, daß er mit eins über den Hals des Tieres ins Stroh flog. Darum sagte der Bruder den Kindern oft, das kluge Tier tue das, damit der Reiter nicht einschlafe, sondern hübsch acht gebe. Und dieses erreichte der gute Schimmel auch wirklich, da man gar nicht voraussagen konnte, wann er seine sonderbare Laune haben werde. Manchmal kam es vor, daß der Schimmel seine Sprünge wiederholte, dann gab ihm der Onkel David einen kleinen Schlag mit der hölzernen Gabel, mit der er das gedroschene Getreide wendete, und sagte ruhig und vorwurfsvoll: Schimmel, kannst du wirklich nicht artig sein? Er sagte das ohne zu lächeln, in vollem Ernst, als spreche er zu einem Kinde, und meine Kinder, die sich auch diese Redensart, wie so viel andere, die ihnen Spaß machten, einprägten und in ihren Spielen wiederholten, meinten, so wie Onkel David könne niemand zu Pferden sprechen. Das sei wohl weil er keine Kinder habe. Wenn aber nach diesen Worten der Schimmel noch nicht artig war, dann tat er etwas, was auch wieder das große Staunen meiner Kinder erregte. Dann mußte der kleine Reiter aus der Tenne herausfahrn und absteigen. David spannte den Schimmel aus, führte ihn etwas zur Seite, nahm seine Peitsche mit dem langen Stiel und strafte ihn. Mein stiller freundlicher Bruder, der sonst durchaus nicht streitsüchtig und kriegerisch war, hatte als Knabe von einem unserer Knechte gelernt, auf eine Art die Peitsche zu schwingen und die Peitschenspitze schwippsen zu lassen, daß ein leichter Schwips dicke Striemen ließ, ja, wenn er tüchtig ausholte, die dicke Haut auf einmal bis aufs Blut durchschlug. Mein Sohn Hans und meine Stiefsöhne, denen diese Kunst aufs allerhöchste imponierte, suchten sie umsonst zu lernen und unser Kühe und Pferde mußten vergebens manchen Hieb unschuldig über sich ergehen lassen, bloß um den Kindern Gelegenheit zur Uebung zu geben. Dabei lag es durchaus nicht in ihrer Absicht, den Tieren weh zu tun, es war ihnen nur um das Kunststück zu tun. Noch viel weniger war in Onkel David eine Grausamkeit und er wandte das Mittel nur an, wenn ein Pferd oder eine eigensinnige Kuh wirklich Strafe verdienten. Andere brauchten in solchen Fällen den Ausdruck Prügeln oder Verhauen, er nannte es Strafen. Während dieser Strafe blieb sein Gesicht vollständig ruhig, nur seine schwarzen Augenbrauen waren etwas dichter zusammengezogen. Willst du jetzt artig sein? Und wenn er den Eindruck hatte, daß der Schimmel wirklich Besserung versprach, führte er ihn an den Brunnen, tränkte ihn, machte ihm das Haar über der Stirn und am Halse zurecht und sagte: Schimmel, warum bist du so? Warum kannst du nicht gehorchen, wenn ich dir im Guten sage? Muß denn wirklich immer gestraft werden? Die Kinder standen abseits und schauten neugierig und belustigt dieser Prozedur zu. Dann waren sie sicher, daß der Schimmel für ein paar Tage artig sein werde, bis der Streit wieder begann. Schimmel, sagte Bruder David, hast du schon wieder alles vergessen? Und wieder wiederholte sich die Strafe. Wenn die Kinder abends nach Hause kamen, hieß es: Mutter der Schimmel hat wieder Strafe gekriegt. Und noch eine andere immer neue Freude hatten die Kinder an diesen Tagen. Ungefähr eine Stunde nach dem Mittagessen ging die Tante mit einem Korb zum Strohhaufen, der in der Nähe der Tenne war, füllte ihn, deckte ihre blaue Schürze darüber und trug ihn zum Backofen, der ebenfalls draußen im Vorgärtchen war. Und jedesmal, wenn die Tante mit dem vollen Strohkorb an der Tenne vorüberkam, hob sich der kleine Reiter in den Steigbügeln, alle Schläfrigkeit war weggewischt, denn dieser Korb Stroh versprach allerlei Schönes. Vom Pferde aus, das stundenlang über das ausgebreitete Getreide, in die Runde ging, sah der Reiter die Tante mit einer langen eisernen Forke den Ofen heizen. Wenn das Stroh verheizt war, ging sie in das Haus und die Lederschlorren klippklappten laut an ihren Füßen. Gleich kam sie wieder aus dem Haus und hatte ein langes schwarzes Blech unter der Schürze, die aber doch nicht das ganze Blech bedeckte, an den Enden schaute etwas Weißes hervor. Dieses Blech schob die Tante in den Ofen, stemmte die lange Forke gegen die Ofentür und ging zurück in das Haus. Dann nach 20 Minuten oder einer halben Stunde kam die Tante wieder zum Vorschein, in jeder Hand ein Küchenhandtuch, und wenn sie vom Ofen zurückkam, hob sich der kleine Reiter noch höher in den Steigbügeln, und das Weiße auf dem Blech war goldbraun geworden. Onkel David aber ging schweigend, den Kopf gesenkt mit seiner hölzernen Gabel um den Kreis der Tenne das Stroh ausschüttelnd. Nun aber stieg aus dem Schornstein des Hauses eine dünne blasse Rauchsäule auf. Und wieder um eine halbe Stunde stand die Tante in der Haustür und rief: Kaffee trinken. Der gute alte Schimmel, der die so gut gemeinten Ermahnungen des Onkels gar nicht verstehen wollte, sobald er diese Worte hörte, streckte er den Hals vorwärts, nicht ein einziges Mal mehr konnte ihn der Reiter um den Kreis kriegen, —der Stein rollte von der Tenne herunter und die Pferde standen vor der Stalltür. An solchen Tagen fühlten sich die Kinder bei dem Onkel und der Tante, die sonst immer allein an ihrem Tischchen in der kleinen Stube saßen, ein, wenig wie die Hauptpersonen.

Und noch etwas, an das ich denken muß in meinen Erinnerungen. Das waren die großen Tage des Schweineschlachtens. Mein Bruder Gerhard, der von uns Geschwistern im Dorfe die größte Wirtschaft besaß und noch die Werkstube, und wie früher unser Väterchen, die Gesellen und Lehrlinge in seinem Hause beköstigte, hatte natürlich den größten Haushalt. Vor der Hintertür in dem hölzernen Schweinestall mit dem Strohdach wurden jährlich 5 bis 6 große Schweine gefüttert. Im September oder auch Oktober, wenn früh morgens das Gras auf den Hinterhöfen bereift war, war der große Schlachttag. Und nun muß ich wieder etwas von meinem lieben Bruder David erzählen, über das man sich vielleicht wundern wird wie über jene schweren Peitschenhiebe. Die fetten Schweine, deren Schinken, Wurst und Fett wir essen wollen, müssen, ehe sie eßbare Gestalt annehmen, getötet werden. Das muß jemand tun. Nicht ein jeder kann das und nicht jeder, ich auch nicht, das Schreien der gestochenen Schweine anhören. Nun traf es sich, daß Bruder David auch das Stechen mit einer Kunstfertigkeit verstand, wie keiner sonst. Während andere Männer die Schlinge um die Schnauze des Tieres legten und das sich wälzende Opfer hielten, kniete er mit einem Knie auf dem Tier und freundlich still, wie sein Wesen immer war, zog er das Messer und tat das Werk, das irgendeiner tun mußte. Dieses geschah gewöhnkich am frühen Morgen, wenn es noch dunkel war, und dann aßen wir Frühstück, in jener großen Stube bei Br. Gerhard, in der die alte braune Ruhbank noch immer steht, auf der unser liebes Väterchen starb, und die alte Uhr mit den Messinggewichten an der Wand hängt, die an seinem Sterbetage tickte. Schwager Martens, Bruder David, Gerhard, die Nachbarn, Schwester Tina, Schwägerin Elisabeth — Zwieback auf dem Tisch die Gerhards Frau schon am frühesten Morgen, während die Männer mit den Schweinen beschäftigt waren, gebacken hatte. So sitzen sie alle in meinen Gedanken um den Tisch herum und sind doch alle schon längst tot.

(Fortsetzung folgt.)

Brief aus Dänemark.

Lieber Editor!

Kopenhagen, den 28. Sept., 1946.

Gott zum Gruß! Bitte, wenn möglich folgenden Reisebericht in Ihre Zeitschrift, die nun schon bald ein Jahr als lieber Freund zu uns ins Lager kommt, aufzunehmen.

Es ist bereits ein Jahr vergangen, da Bruder C. F. Klassen uns hier in Kopenhagen besuchte. Welche Freude auch sein Kommen unser Herz erfüllte und mit was für neuer Hoffnung unser angefangenes Werk belebt wurde, das läßt sich nicht in Worte ausdrücken. Mögen unsere Gebete alle diese Empfindungen zum Throne Gottes emportragen und der Händedruck und unsere gegenseitigen Segenswünsche beim Abschied die feste Gewißheit tief in unser Herz pflanzen: Wir sind Brüder—. Wenn ich heute dieses Jahr unserer zielbewußten Arbeit überblicke, dann eilen meine Gedanken mit Dankbarkeit auf jene Tage des Beisammenseins und der durchlebten inneren Gemeinschaft zurück. Schritt für Schritt hat der Herr uns den Weg gewiesen und unsere Arbeit gesegnet.

Doch ich möchte heute nicht davon berichten, daß Bruder Ewert sein Arbeitsfeld nach Jylland verlegte, daß Bruder Epp und ich in der Zentrale Kopenhagen zurückblieben und von hier aus Seeland, Fünen Falster bedienten; daß ich aus seiner Fülle, Gnade um Gnade schöpfen durfte, um in den Lagern Gottesdienste, Taufe und Abendmahl zu halten, auch nicht von der Liebe und Freundlickeit Gottes, die uns durch das Kommen von Bruder Walter Gering und Schwester Elma Esau zuteilwurde. Ich könnte berichten von der Liebe und Geduld mit der „Schwester Elma" all die „Gaben der Liebe" verteilt, von den tiefgründigen schlichten so zu Herzen gehenden Worten mit denen Bruder Gering uns dient, von den Freudenstunden, die wir miteinander verlebt, von den „Festtagen" die uns durch den Besuch von Prof. Hiebert, die Präsidenten Kaufmann und Miller, Prof. Gingerich mit seinen „strammen Jungens" sowie Bruder und Schwester Kröker, Schweden, bereitet wurden. Aber es würde zu lang werden und so möchte ich alles durchlebte in die Worte zusammenfassen: Es war so schön, wir danken für alle Liebe und wir bitten um weiteren lieben Besuch. Durch die freundliche Fürsprache von Bruder Gering und das herzliche „für uns Eintreten" von Br. Hiebert hat das M.C.C. Reisegeld zum Besuch der Glaubensgeschwister in den Lagern für uns bewilligt. Dadurch hat auch mein schon lange geheater Wunsch seine Erfüllung gefunden. Am 3, 8. nahm diese Reise ihren Anfang. Von Kopenhagen bis Oksböl durfte ich mit den lieben Freunden im Missionswagen mitfahren. Mit 4 Personen und allem Gepäck im Wagen fühlten wir uns recht „eng verbunden", aber dennoch war es eine schöne Fahrt. In Oksböl erwartete uns der liebe Bruder Ewert. Nach einigen Stunden des Gedankenaustausches erlebten wir einen „Mennonitentag im Lager Oksböl." Laßt uns so vereinigt werden wie mit dem Vater bist usw. Am nächsten Tag gingen Br. Gering und Schwester Esau an die Arbeit und ich machte Besuche bei meinen Verwandten und Bekannten. Schnell verging die Zeit, ein wieder verlassen. Unsere Fahrt ging nach Esbjerg, um mit Br. Hiebert und Gering bei Brudec Ewert und seiner lieben Familie einen kurzen Besuch zu machen. Hier hieß es, Abschied nehmen von Bruder Hiebert, der in den nächsten Tagen seine Fahrt im Flugzeug über Deutschland in die Schweiz fortsetzen wollte. Kurz war die Freude des Beisammenseins. Gott segne die Arbeit, die unter seiner Leitung vom M.C.C. für „Brüder in Not" getan und ge-

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

TEARDROP AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

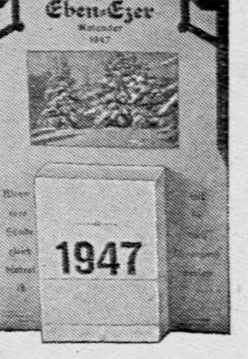
Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg



Der Eben-Ezer Kalender
für 1947,

mit seinen gediegenen Abhandlungen für tägliche Andachten in einfacher, leichtverständlicher Sprache, ist jetztfertig und wird sofort nach Erhaltung der Bestellung frei ins Haus zugeschickt Eignet sich besonders als Weihnachtsgeschenk für Freunde hier und in Europa.

Preis portofrei, pro Stück..........$1.00
Ein Dutzend (nicht weniger)...... 9.50
Ziehkästchen „Leuchtsterne" das Stück .40
Ein Dutzend (nicht weniger).......3.50

Deutsche Weihnachtskarten,
3 Stück für .... .25
4 Stück für .... .25

Ein biblisches Quartettspiel in guter Verpackung. Herausgegeben von einer Tochter unseres Volkes. Der Reinertrag geht fürs Hilfswerk.
Preis .... .75
„Dem Leben abgelauscht", Gedichte von Peter Isaak. Preis.... 1.05

J. REGEHR,
P.O. North Kildonan, Manitoba, Canada

G. M. HORNE
& COMPANY
•
Chartered Accountants
•
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse
in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Eine gute Gelegenheit,
eine halbe Meile süden von Coaldale, Alberta, 12 Acres gutes Bewässerungsland zu kaufen. 5 Acres in Alfalfa, 4 in Weide, das Uebrige für Garten. Schutzhecken von zwei Seiten. Neues Wohnhaus mit Keller 22 x 26, Bienenhaus mit Keller 26 x 28. Stall 14 x 24, Hühnerstall 10 x 12, eine Zisterne 12 x 15 für das Vieh, eine 9 x 12 mit Pumpe im Hause. Preis $5,000.00.
FRANK J. WILLMS
Box 1, Coaldale, Alberta.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

le Pläne, die von den Brüdern und Schwestern auf betenden Herzen getragen werden. Am 6. früh begleitete Bruder Ewert mich zum Bahnhof und meine Fahrt ging nach Rom. Um 14, 30 landete ich bei der Familie Ewert jun. und bald saß ich im Kreise von lieben Bekannten beim lebhaften Gedankenaustausch. Nachdem ich dann bei l. Gemeindegliedern meiner Orlofferfelder Gemeinde zum Abend gegessen hatte, kamen wir zur Andachtsstunde und anschließendem Bericht über den Stand der Auswanderung, bevorstehendem Besuch von Br. Gering und Schwester Esau, zur Kleiderverteilung und anderer Fragen zusammen. Herzerfreuend war der Chorgesang, der von mennonitischen Sängern unter Leitung von Frl. Edith Scheffler vorgetragen wurde. Es war wie einst zu Hause im schlichten Heimatkirchlein.

Grüße wurden ausgetauscht und wieder ging ein Tag zur Ruhe. wir waren „einen Tagmarsch näher heim". Am nächsten Morgen überraschte mich Schw. Scheffler und ihr Kinderchor der Sonntagsschule mit einigen Liedern und weiter ging die Fahrt. Das nächste Ziel war das Lager Gedhus. Ich suchte zunächst Bruder Paul Klaassen, Prediger der Gemeinde Ladekopp, und seine Familie auf wo ich freudig empfangen wurde und, wie überall, gastfreie Aufnahme fand. Die bescheidenen Gaben, die der Lagerküchenzettel bietet wurden gerne geteilt und alle wurden satt. Eine Gruppe von Mennoniten „die Middelfarter", die ich schon früher besucht und mit Taufe und Abendmahl bedient hatte, waren nach Gedhus verlegt und so gab es ein freudiges Wiedersehn. Der nächste Tag war mit Besuchen in den Baracken und im Krankenhaus ausgefüllt. Um 13 Uhr wieder Gottesdienst und anschließend kamen wir noch bei Bruder Klaassen zu einem Plauderstündchen zusammen, wo es sogar an einer Tasse echten Kaffee, gespendet von Geschw. H. Hamm, nicht fehlte. Am 9. früh ging die Fahrt bei strömendem Regen weiter nach Aalborg. Das Lager Aalborg, welches in seiner Gesammtzahl über 37,000 Flüchtlinge umfaßt, besteht aus mehreren Teillagern, von welchen ich die Lager Ost und West besucht habe. Auch hier traf ich außer meinen Verwandten viele Bekannte an. Abgesehen von dem Zementstaub, der zeitweilig von der nahen Zementfabrik über Aalborg-Ost wohnt, machen beide Lager einen sauberen Eindruck und bieten den Flüchtlingen ebenso wie Oksböl, Rom, Gedhus und Rye große Bewegungsfreiheit. Neben dem Verweilen bei meinen Verwandten und den Besuchen in den Baracken hielten wir auch hier eine Andachtstunde ab zu der einige Geschwister aus einem nahe gelegenen Lager gekommen waren. Am Abend fanden wir uns in einer Baracke zusammen, immer größer wurde der Kreis, wir saßen in der Runde, das Fragen und Erzählen wollte kein Ende nehmen und schnell rückte der Zeiger der Uhr auf Mitternacht. Die Sippenforscherin Frl. Andres, Fürstenwerder, gewährte mir einen Einblich in ihre reichhaltige Sammlung von Namen und Bildern verschiedener Linien mennon. Familien, die sie mit auf die Flucht genommen und so vor der Vernichtung bewahrt hat. Am nächsten Morgen, es war Sonntag, brachte mich Bruder Marienfeld mit dem Pferdewagen nach Aalborg-West. Hier versammelten wir uns im Mittelabschnitt zum Gottesdienst, der von Bruder Jochem, Prediger der Gemeinde Fürstenwerder, alle Sonntage gehalten wird. Nachdem Bruder Jochem gesprochen hatte durfte auch ich mit dem Worte Gottes dienen. Am Abend kamen wir im Nordabschnitt zusammen, um uns, wie überall, einige Stunden über die Fragen zu unterhalten, die uns alle bewegen. Selbst der fast 88 Jahre alte Bruder Heinrich Dyck, Ellerwald, und der 80-jährige Br. Friesen, Pietzkendorf, ließen es sich nicht nehmen, hieran teilzunehmen. Nachdem ich bei H. Neufelds ein Nachtquartier gefunden und am nächsten Morgen zur Bahn gefahren wurde, ging es weiter nach dem Lager Söraa. Hier besuchte ich die liebe Frau Penner, Frau des verstorbenen, weit über die Grenzen seiner Gemeinde Ladekopp hinaus bekannten Aeltesten Johann Penner, Prangenau, mit ihrem Schwiegersohn und seiner Familie. In diesem kleinen, hart am Meeresufer gelegenen Lager, hatte ich nur einige Stunden Aufenthalt. Wir haben miteinander manches ernste Wort gesprochen und uns im Gebet vor Gott vereint; dann standen wir draußen und blickten über das weite Meer, unsere Gedanken eilten in die Heimat und weiter zu den Lieben in ungewisser Ferne, nach denen unser Herz sich sehnt. Dann zeigte Bruder Schröder mir den Weg zum Bahnhof und der Zug brachte mich in später Abendstunde nach Frederikshavn, wo ich im Marinelager Obdach fand. Am 13. früh ging es zu Fuß nach dem Lager Knivholt wo auch mehrere Mennoniten waren. Dort traf ich nicht nur Frau Friesen, Wilhelmshafen mit ihren Töchtern, die aus Kopenhagen dorthin gekommen war, sondern auch die Mennoniten aus dem Lager Ollerup, die dorthin verlegt waren, an. Wieder ein „sich grüßen", wieder Andachtstunde, wieder ein kurzes „Lebewohl" und „Aufwiedersehn" sagen und weiter geht es, um am andern Morgen früh mit dem „Hurtigtog" nach Aarhus zu fahren. Der Aufenthalt von einigen Stunden wurde mit einem kurzen Besuch im Durchgangslager Aarhus ausgefüllt, wo ich einige Familien aus meinem Heimatdorf begrüßen durfte. Am späten Nachmittag fuhr ich dann mit dem Autobus nach den nahe beieinander gelegenen Lagern Tirstrup und Graaske. Es war für mich eine besondere Freude, dort meinen lieben Amtsbruder Peter Fröse aus unserer Heimatgemeinde Orlofferfelde und Bruder Gustav Reimer aus der Gemeinde Heubuden wiederzusehen. Aber noch weitere liebe Gemeindeglieder und Bekannte fand ich dort vor und so saßen wir sehr bald im trauten Kreise beisammen. Erinnerungen wurden wach, Gedanken ausgetauscht und unsere Zukunft in Gottes Hand gelegt. Fast zu schnell war der Abend und der folgende Tag entschwunden, der mich wieder zur Weiterreise mahnte. Nach einem etwas schweren Abschied von unserem lieben „Ohm Peter" brachte Bruder Reimer mich zum Autobus und wieder entschwand ein Lager, in dem so liebe Menschen zurückblieben, meinen Blicken. Am späten Abend erreichte ich Rye. Durch die freundliche Vermittelung des dänischen Lagerleiters aus Tirstrup wurde ich mit dem Auto in das 8 km. entfernte Lager abgeholt. Im Lagerhospital fand ich ein Nachtquartier. Am nächsten Tage konnte ich nur einige Stunden in dem großen, landschaftlich schön gelegenen, Lager verweilen. Aber schnell waren die Glaubensgeschwister benachrichtigt und ich durfte auch dort eine Andachtstunde halten. Bei den Fragen und Wünschen die wir miteinander austauschten, merkten wir, daß es immer die selben Sorgen und Nöte sind, die unser Herz erfüllen. Aber es ist auch immer dieselbe Quelle aus der wir Kraft und Hilfe schöpfen dürfen, nämlich Gotteswort und seine erbarmende Liebe. Grüße wurden mit auf den Weg gegeben und weiter ging die Fahrt. Jetzt noch einmal nach Kolding wo ich auf der Hinreise mit den lieben amerikanischen Freunden im Missionshotel übernachtet hatte, um im Lager Tvedvej die Familie Fieguth zu besuchen. Wie ein jeder seine Last zu tragen hat und sein besonderes Leid um liebe Angehörige im Herzen bewegt, so trauert auch Frau Fieguth um ihren lieben Mann und treusorgenden Vater ihrer kleinen Kinder, der nach glücklich überstandener Flucht in der Nähe von Berlin an Typhus gestorben ist. Er war mir ein lieber Freund, der sich auch als der Dirigent unseres Orlofferfelder Kirchenchors in vielen Herzen ein bleibendes Andenken bewahren wird. Mit diesem Besuch war mein Reiseprogramm beendet und nun ging es nach kurzem Aufenthalt im Lager Korsör. wo ich regelmäßig Gottesdienste zu halten habe, nach Kopenhagen zurück. Dort fand ich meine Lieben (meine liebe Frau und unser Magdalenchen, denn von unserem ältesten Sohn haben wir noch keine Nachricht und unser jüngster soll angeblich gefallen sein) gesund wieder an. Es war eine etwas anstrengende, jedoch schöne Reise und wir dankten Gott, der uns behütet und auch mich sicher geführt hatte. Ich danke aber auch dem M.C.C., durch dessen Hilfe diese Reise für mich möglich wurde. So manchen Händedruck habe ich verspürt, in manches feuchte Auge geblickt und ich bitte zu Gott, daß auch dieser Dienst nicht vergeblich sei sondern unsere innere Glaubensverbundenheit stärke.

Ich schließe meinen Bericht mit einem Erlebnis, welches ich während meiner Fahrt in einem Eisenbahnabteil hatte: Ein alter Herr (Däne) mit weißem Haar fragte mich etwas. Ich sagte so gut es geht, daß ich ein deutscher Pastor sei und nicht gut dänisch verstehe. Da faßte der alte Pilger mit seiner hageren Hand die meine und mit der anderen nach oben weisend sagte er: Im Himmel werden wir uns erzählen und verstehen. Ja es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Ueber allem Haß und Streit der Welt wird die Liebe siegend triumphieren. So lasset auch uns immermehr willige und brauchbare Werkzeuge der Liebe Christi werden, die mit dem ostpreussischen Liederdichter Fritz Woike ausrufen:

Ueber mir die stillen Sterne
Unter mir das weite Meer
Trägt mein Schiff mich in die
Ferne
Keine Ufer seh ich mehr
Uferlos durch Nacht und Helle
Treib ich zwischen Sturm und
Ruh
Doch ich weiß die letzte Welle
Trägt mich still — der Heimat zu.

Mit herzlichen Brudergrüßen.
Bruno Enß, Aeltester der Mennoniten-Gemeinde Orlofferfelde, z. Zt. Kopenhagen.

(Dieser Brief kam mit Verspätung erst Mitte November her— Red.)

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Office-Phone 97 116 — **Wohnungsphone** 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office 504 086 — Telephones — Res. 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 **Uhr nachmittags**
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Die M. B.
Stadtmission
in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem Mittwoch 8 Uhr abends auf 645 Main Street, und an jedem Sonntage 7 Uhr abends auf 156 Austin St., Winnipeg.
An Dich, lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.
Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Weihnacht *kommt bald!* . . . .

Bücher zur Vorbereitung u. für Geschenkzwecke:

Vom Himmel hoch — Weihnachtsverse von Adolf Maurer........	$0.25
Vom Hellen Schein — Weihnachtsgedichte..............................	.90
Weichnachtserzählungen — Elso Weiß-Hatt..............................	1.25
Jauchzet ihr Himmel! — 4 Gesch. von Helene von Lerber...........	.45
Kinderland — Ida Frohnmeyer — Gesch. für Mütter...........	.50
„Knospen und Blüten" Band 2 —Weihnacht—	.85
Er führt uns wie die Jugend, Gedichte und Programme, von J. M. Elias..	2.00
Liederschatz für S. Schulen..	.85
Bibel — **Luther** — Ledereinband — Goldschnitt ....$7.50 u.	.8.50
Bibel — Lein...	1.95
Neues Testament. Lein...	.90

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED,
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Deutsche

Weihnachts-Karten

mit Wunsch und Bibelvers

in schöner, mehrfarbiger Ausführung

10 Faltkarten mit Umschlägen, portofrei .... $ .60
(3 Pakete für $1.75. 4 für $2.25, 8 für $4.00)
Englische christliche Weihnachtskarten — 21 für 1.15

Bitte, rechtzeitig bestellen!

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED,
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5.)

Zeitung „Prawda" alle solche Russen „kleingeistige Intellektuelle", die, nachdem sie eine Reise nach Westeuropa oder den Vereinigten Staaten unternommen haben, alles Ausländische bewunderungswert finden.

Der Artikel betont, daß russische Intellektuelle und Künstler jetzt das Ausland öfters als früher besuchen könnten. Solche Reisen wären natürlich nützlich. Aber man müsse alles, was man jenseits der Grenze sehe, mit kritischen Augen betrachten, und man müsse fähig sein, zwischen Gut und Schlecht zu unterscheiden.

„Wirkliche USSR-Künstler beobachten alles genau", so schließen die Bemerkungen, „aber unglücklicherweise gibt es unter uns „kleingeistige Intellektuelle", die nach ihrer Rückkehr bereit sind, über alles, ohne Ausnahme, Lobreden zu halten."

★ ★ ★

Deutschland.—Wie U.S. Militärbehörden mitteilen, wurde der Versuch eines österreichischen Arbeitgebers, eine Gruppe deutscher Glasarbeiter und ihre Familien nach Oesterreich zu bringen, in München vereitelt. Es ist Deutschen verboten, nach Oesterreich zu gehen.

Die Arbeiter und ihre Familien wurden im Eisenbahnzug angehalten und nach ihren Wohnorten zurückgesandt.

—Als erstes deutsches Schiff, das mit deutscher Besatzung wieder den Auslandsverkehr aufnimmt, verließ der Dampfer „Travemünde" den Bremer Ueberseehafen. Das Schiff, das auf der Vulkanwerft in Vegesack für den Viehtransport umgebaut worden ist, wird in dem irischen Hafen Dublin für Deutschland bestimmtes Vieh an Bord nehmen.

—Die gemeinsame Besetzungszone der Amerikaner und Engländer wird, wie Generalleutnant Lucius D. Clay, amerikanischer Kommandeur in Deutschland, bekannt gibt, in vier Jahren ihre eigenen Kosten tragen können.

Bis dahin wird die deutsche Ausfuhr sich so weit entwickelt haben, daß die Vereinigten Staaten und England nicht länger für die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohmaterialien, die die deutsche Bevölkerung braucht, zu zahlen haben. Die gegenwärtigen Ausgaben für die amerikanische Zone allein betragen $200,000,000 jährlich.

Seit der Krieg zu Ende kam, hat Deutschland hauptsächlich Brauhopfen nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Deutschland hat ungefähr für $6,000,000 Waren in das Ausland geschickt. Der Anteil der Vereinigten Staaten betrug $2,250,000 und bestand hauptsächlich aus Hopfen.

—Sehr viel wird für die Zukunft Deutschlands davon abhängen, inwieweit es den Außenministern Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und Frankreichs gelingt, in ihren New Yorker Verhandlungen ein praktisch durchführbares Kompromiß zu finden, durch das die hoffnungslos verfahrene deutsche Situation wieder etwas hoffnungsfreudiger gestaltet werden kann.

Byrnes und Bevin dringen bekanntlich auf eine Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit, der Molotov und Bidault bisher Widerstand entgegengesetzt haben.

Der Kreml ist bei der geringen Besoldung seiner Armee und angesichts der landwirtschaftlichen Selbstversorgung der von ihr besetzten Zone viel weniger an der Herabsetzung der Besatzungskosten interessiert als an der Ergiebigkeit Deutschlands für den Aufbau der Sowjetindustrie, insbesondere der Kriegsindustrie. Man hatte in Moskau offenbar eine Zeit lang gehofft, die östliche Zone Deutschlands als ein Hauptarsenal für die eigene Aufrüstung benutzen zu können. Als es zweifelhaft wurde, ob sich das gegen den Widerstand der Westmächte durchhalten ließ und es besser erschien, die Kriegsvorbereitung in ein Gebiet zu verlegen, aus dem keine Radiosendungen in die westliche Welt gelangen können, hat man mit einer Selbstherrlichkeit, die der nazistischen in nichts nachsteht, nicht nur die Maschinen der von ihnen für die Sowjetrüstung benutzten deutschen Rüstungsbetriebe in die Sowjetzone geschleppt, sondern auch die an ihnen beschäftigten Facharbeiter.

★ ★ ★

Bulgarien.—Die Wahlen zur Nationalversammlung in Bulgarien haben eine große Mehrheit für die Kommunisten gebracht und so muß damit gerechnet werden, daß Bulgarien in absehbarer Zeit zu einem kommunistischen Staat wird. Die Staatszügel werden nun von dem bekannten Kommunisten Georgi Dimitroff in die Hand genommen.

★ ★ ★

U.S.A.—Dr. W. Young vom Grubenbureau der Regierung erklärte, daß die Leute seit dem Ende des Krieges Oel mehr und mehr der Kohle vorziehen, einmal weil damit leichter umzugehen ist als mit der Kohle, was die höheren Kosten wettmacht, und dann auch weil die Konsumenten es saat haben, durch Grubenstreiks lahmgelegt zu werden.

—John L. Lewis mußte am 27. November vor Richter Goldsborough erscheinen unter der Anklage, einen Gerichtsbefehl nicht befolgt zu haben, indem er nicht seine Kontraktaufhebung widerrief. Man glaubt, daß der Prozeß eine Woche dauern werde, während welcher der Kohlenstreik weiter andauert.

—In einem Vortrag erklärte Vizeadmiral W. H. P. Blandy, unter dessen Leitung die Atombomben-Versuche bei Bikini standen, daß die durch solche Bomben hervorgerufene Radioaktivität 3 Generationen Schaden zufügen könne.

Personen, welche der Quelle der Radioaktivität innerhalb einer Meile ausgesetzt seien, würden entweder sofort getötet werden oder langsam dahinsiechen. Die letzteren könnten von dem Gedanken geplagt werden, daß von ihnen erzeugte Kinder anormal würden.

Obgleich die gleichen Erscheinungen bei Menschen noch nicht vorlägen, hätten Tierexperimente bereits ergeben, daß die von der Radioaktivität hervorgerufenen Leiden auf die direkten Nachkommen und die Nachkommen zweiten Grades übertragen werden könnten.

Daher wäre es möglich, daß die Einwohner von Hiroshima und Nachwirkungen der Atombomben zeigen würden.

Alte Adresse: — Box 35, Haskett, Man.
Neue: — Box 31, Gretna, Man.,
Jacob J. Janzen.

Alte Adresse: — R. R. 1, Tofield, Alta.
Neue:—R.R.1, Matsqui, B. C.,
F. A. Peters.

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Zum Verkauf:

1. 80 Acres 6—2—3 ohne Gebäude.
2. 160 Acres 24—1—5 $5500.00, ohne Gebäude.
3. Gebäude in Hochfeld mit 8 Acres Land, $2500.00.
4. 10 Acres Land mit Gebäude in Osterwick, $2000.00.
5. Ein gut gelegenes Haus mit Stall in Winkler, $2400.00.
6. Ein fast neues Haus mit 4 Zimmern und Garage in Winkler, $2500.00.

Weitere Auskunft auf Anfrage.

Ein älteres Ehepaar

sucht Quartier mit Kost für die Wintermonate.
Angebote richte man gefl. an
J. H. UNGER
1868 Elgin Ave. — Winnipeg.

Haus mit Stelle

in Steinbach zu verkaufen,
modern, 22 x 26, 2 Zimmer oben, Voll-„Basement", „Furnace"-Heizung, Zisterne. Garage 16 x 18. Sofortige Besitznahme.
Preis $3,600.00.
Für entsprechenden Preis können 2¼ Acres Land mitgekauft werden .
P. D. ENGBRECHT,
Steinbach, Manitoba.

Neues Verfahren!

Zur druglosen Behandlung von Arthritis, Rheumatismus und Lumbago.

10 bis 12 Mineral-Bäder genügen, diese Krankheiten zu heilen. Ein Paket Mineral für diese Bäder für $1.35, genug für 2 Bäder.

Man schreibe an:
No. 1 ST. JOHNS AVENUE,
WINNIPEG, MAN.

Zu verkaufen

1 Acre in Mennonitischem Distrikt mit einem 3-Zimmer-Haus, Garage, Holzsched. Elektrizität. ½ Acre Himbeeren. Preis $2,500.00
7½ Acres mit 4-Zimmer-Haus. Stall für 7 Stück Vieh, Metal-Stanchions", Wasserleitung und Elektrizität. Hühnerhaus für 100 Hühner. 17 Fruchtbäume. 1 Acre Beeren, 4 Kühe, 2 Kälber, 40 Hühner und 10 Ton Heu. Preis $8,000.00.
Um Auskunft über Stadt-häuser und Farmen schreiben Sie bitte an:

WELLINGTON REALTY LIMITED

12 Wellington Avenue, Chiliwack, B. C.
G. H. EPP — E. FETTES — GEO MARTENS

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $. ....
2 Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Einen Kalender mit schönem farbigen Bilde an jeden Kunden solange der Vorrat reicht.

TERMS
In accordance with Wartime Prices and Trade Board regulations

Independent Credit Jewellers

493 Notre Dame Avenue
WINNIPEG — MANITOBA
John H. Epp, Eigentümer

Unser neuer illustrierter Katalog wird auf Wunsch gerne frei zugeschickt.